Klassenkampf

10 Jahre

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„[Klassenk]ampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei [Haus] 2,80 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: [Halle-Merseb]urger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk. im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 26471 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14.

[Einzel]preis 15 Pf. — Halle, Mittwoch, 18. Februar 1931 — 11. Jahrgang Nr. 41

[K]apitalistischer Lohnraub unter der Maske der „Fünftagewoche"

Lohnabbauoffensive unter der schwindelhaften Parole: „Fünftagewoche" [Betri]ebsarbeiter und Arbeitslose müssen in einer Front marschieren — Rüstet gemeinsam zum 25. Februar!

Halle, 18. Februar.

[...] berichtete die hallische bürgerliche Presse in großer Aufmachung, daß in der Berliner Metallindustrie 130 000 Arbeiter auf ein Sechstel ihres Lohnes verzichteten, um den Arbeits[losen] von Arbeitslosigkeit bedrohten Kameraden zu helfen. [...] den Gewerkschaften und dem Verband [...] Metallindustrieller ist ein Abkommen getroffen [...] welches die Einführung der Fünftagewoche [...]

[...] Lohnabbauoffensive in ihrem zweiten Stadium wird von [der] herrschenden Klasse mit besonders raffinierten Methoden, [...]istischen Gewerkschaftsführern ein Mitmachen ermöglichen, [...]. In der Oelindustrie, in der Zigarettenindustrie und jetzt [...] Berliner Metallindustrie führt man die Fünftagewoche ein.

[...] ist das für eine Fünftagewoche der deutschen Kapitalisten?

[...] Fünftagewoche hat man doch bisher nur in der [...]union gehört. Wie kommt Herr Borsig oder andere Scharf[macher des] deutschen Kapitalismus dazu, plötzlich bolschewistische [...] zu machen?

[...] Riesenlettern verkündete Fünftagewoche des Kapitalismus [...]ständlich mit der Fünftagewoche in der [...]union nicht das geringste zu tun. Die Fünf[tagewoche de]r deutschen Kapitalisten soll angeblich weitere Entlassungen [...]. Das ist natürlich ein ausgemachter Schwindel, [...] zu dem Zwecke aufgestellt ist, um die Front der [...]losen zu zerschlagen und die Vorbereitungen zum [...] zu verhindern.

[...]deutet diese Fünftagewoche für den deutschen Arbeiter? Sie [...] — in einfacher proletarischer Weise ausgedrückt — einen [...]einen Lohnraub, der durch die diktierte Kurzarbeit [...] wird. Allein in der Berliner Metallindustrie beträgt die [...] der Wochenlöhne durch die Einführung dieser Fünftagewoche 16,6 Prozent. Rechnet man dazu noch die [...], die durch den Schiedsspruch des sozialdemokratischen [...] [illegible] erfolgt ist,

[...] das mehr als ein **Viertel des Lohnes, mit dem** [...] Proleten die **Fünftagewoche der Kapitalisten bezahlen müssen.**

Die sozialfaschistischen Gewerkschaftsführer sind selbstverständlich begeistert von der Fünftagewoche.

Der Amsterdamer Gewerkschaftsbund hat sogar in einer internationalen Proklamation die Einführung der Fünftagewoche, selbstverständlich ohne Lohnausgleich, verlangt.

Die Kapitalisten sind nur zu gern bereit, diesem Vorschlag ihrer getreuen Fridoline zu folgen. Denn dieser Vorschlag bedeutet ja nicht nur eine ungeheure Kürzung des Lohnes, er bedeutet weiter, daß von den Kapitalisten selbstverständlich alles aufgeboten wird, um

dieselbe Arbeit, die bisher von den Arbeitern in 48 Stunden in der Woche geleistet wurde, nunmehr in 40 Stunden bei drei Viertel des bisher gezahlten Lohnes ausführen zu lassen.

Die Beispiele, die Leuna, Piesteritz, Wolfen und Bitterfeld im Rahmen der chemischen Industrie den Chemiearbeitern bisher gegeben wurde, in bezug auf beispiellose Antreiberei in der 40-Stunden-Woche, sind so deutlich, daß jeder Arbeiter begreifen muß, diese Fünftagewoche ist ein unverschämter Schwindel.

Diese kapitalistische Fünftagewoche ist das gerade Gegenteil von der Fünftagewoche in der Sowjetunion. Die Fünftagewoche in der Sowjetunion steigert nicht nur die Produktionsmöglichkeiten der sozialistischen Betriebe, sondern hat dazu geführt, daß es heute infolge des ungeheuren neuen Bedarfs von Arbeitskräften in der Sowjetunion keine Arbeitslosigkeit mehr gibt, hat dazu geführt, daß durch die Senkung der Produktionskosten die Löhne der Arbeiter gesteigert, die ganzen Arbeitsbedingungen ungeheuer verbessert und darüber hinaus zu einem solchen Mangel von qualifizierten Arbeitskräften geführt hat, daß die Sowjetunion heute zehntausende arbeitslose, qualifizierte Kräfte aus kapitalistischen Ländern in den Dienst des sozialistischen Aufbaues stellen kann.

Den Arbeitslosen in Deutschland sollen mit dem Fünftagewoche-Schwindel der Bourgeoisie vor dem 25. Januar neue Hoffnungen gemacht werden. Millionen von Betriebsarbeitern müssen mit den Arbeitslosen gemeinsam am 25. Februar den Siebenstundentag mit vollem Lohnausgleich fordern, um somit wenigstens einem Teil der Arbeitslosen Beschäftigungsmöglichkeiten zu sichern. Hierfür muß die gesamte Arbeiterschaft den Kampf führen! Das wird die Antwort auf den Fünftage-Schwindel der deutschen Scharfmacher und ihre reformistischen Lakaien sein.

Deutsche Erwerbslose müssen französische Festungen bauen

[...]ngerlöhne an den französischen Imperialismus verschachert! — Ein Arbeiter schreibt der kommunistischen Presse — Heraus zum Weltkampftag am 25. Februar!

(Eig. Bericht.) Mannheim, 17. Februar.

[...] Mannheimer „Arbeiter-Zeitung" setzt ihre Ent[hüllungen] über die Sklavenarbeit deutscher Arbeitsloser in Frankreich [...] veröffentlicht den Brief eines Arbeiters aus Freistett, [...] hervorgeht, daß die deutschen Arbeitslosen in Frankreich [...] Bau von militärischen Befestigungen ge- [...] werden. In dem Brief heißt es:

„[...] wurde vom hiesigen Bürgermeisteramt Anfang [...] gemeinsam mit einer Reihe anderer Erwerbsloser und Aus[...] zum Bau eines Zollhauses bei der Schiffsbrücke Freistett-[...] auf französischer Seite vermittelt. Eine Anzahl dieser deut[schen Er]werbslosen wurde zu Befestigungsarbeiten der [...]ischen Imperialisten verwendet.

[...] betrugen 3,50 Franken (60 Pfennig) die Stunde abzüg[lich ...]äge für die Krankenkasse und Invalidenversicherung (8,40 [...] die Woche). Durch ungünstige Witterung und den hohen [...] des Rheins konnten wir nur ein paar Tage in der Woche [...], so daß wir durchschnittlich auf den Wochenverdienst [...] Mark kamen. Erwerbslosenbeiträge mußten wir selbst [...] die Anwartschaft nicht zu verlieren."

[...]isch schreien die Nazis immer über die militärischen [...] des französischen Imperialismus. Aber die Vermittlung von deutschen Erwerbslosen nach Frankreich durch deutsche Behörden billigen sie schweigend. Und die SPD unterstützt sie in der schweigenden Verteidigung der weißen Schmach am Rhein.

Die Arbeiterschaft diesseits und jenseits der Grenzpfähle aber wird auf diese Schmach antworten mit einem Massenaufmarsch am 25. Februar, dem internationalen Kampftag gegen Erwerbslosigkeit.

Nazis als Streikbrecher!

(Eig. Drahtm.) Essen, 17. Februar.

Seit über zwei Wochen streiken in Herford die Metallarbeiter der Firma Spiegelmeier u. Co. gegen einen brutalen Lohnabbau. Die Firma hat sich an die NSDAP gewandt und um Streikbrecher gebeten. Der bekannte Funktionär der Nazis, Diplom-Landwirt Jansen, hat daraufhin bereits eine Streikbrechergarde organisiert, die er jeden Morgen vom Bahnhof abholen und unter polizeilichen Schutz ins Werk bringen läßt.

Hörsing mobilisiert — gegen wen?

Halle, den 18. Februar.

Am 22. Februar wird das Reichsbanner sieben Jahre alt. Hörsing, dessen Name mit blutigen Lettern in die Geschichte der mitteldeutschen Arbeiterbewegung niedergeschrieben ist, mobilisiert das Reichsbanner zu diesem Tage. Er hat angeordnet, daß die Schufo, diese neueste Bürgerkriegsorganisation zur Verteidigung des kapitalistischen Staates innerhalb des Reichsbanners, am 22. Februar marschbereit sei. In einer in Berlin am 11. und 12. Februar stattgefundenen zentralen Konferenz der Reichsbannerführer der wichtigsten Gaue Deutschlands wurde über die militärischen und technischen Vorbereitungen, die für den Fall einer Aktion oder kommunistischer Unruhen vorbereitet seien, gesprochen. Aus allen Teilen des Reiches kommen Meldungen über Felddienstübungen, Schießübungen usw. dieser Schufo-Organisationen. Es ist ferner bereits wiederholt festgestellt worden das enge Zusammenarbeiten der Schufo mit der Polizei gegen revolutionäre Arbeiter. Der Tag des 22. Februar als Mobilmachungstag des Reichsbanners und seiner besonderen Bürgerkriegsformationen ist eine nur zu deutliche Demonstration gegen den 25. Februar, den Kampftag gegen die Welterwerbslosigkeit.

Wenn die sozialdemokratische Presse in diesen Tagen einen besonderen Artikel des Führers der sozialfaschistischen Bürgerkriegsgarde, Hörsing, bringt so zu dem Zwecke, um den Arbeitern im Reichsbanner auseinanderzusetzen, daß sie sich zur Verteidigung dieses kapitalistischen Staates zur Verfügung stellen müssen.

Hörsing stellt zunächst fest, daß der Februar 1924 in vielem eine Aehnlichkeit mit dem Februar 1931 habe. Das ist allerdings der erste große Irrtum des Hörsing. 1924 war das Proletariat geschlagen, war die revolutionäre Welle im Abflauen begriffen. 1931 sammelt sich das Proletariat und die Massen des werktätigen Volkes in Stadt und Land gegen die wirtschaftliche Ausplünderung, gegen die Brüning-Regierung, die die Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur ist. Hörsing weiß das natürlich. Deswegen will er den Reichsbannerarbeitern klar machen, daß am 22. Februar vom Reichsbanner nichts anderes getan werde, als zu zeigen, daß die von den

„jüngsten Jahrgängen gestellten Schutzstaffeln marschbereit sind, d. h. zum Einsatz als Unterstützung der Polizei und der Staatsgewalt verwendbar sind".

Hörsing tut so, als ob das Reichsbanner in erster Linie eingesetzt werden solle gegen die Reaktion, aber er fügt hinzu: „... und gegen ihre kommunistischen Helfershelfer".

Nun, es ist eine nur zu bekannte Tatsache, daß wiederholt Stahlhelm und Reichsbanner gemeinsam aufmar-

Zuhälter der Nazis!

„Berliner Sensationsmeldungen"

„Im Zusammenhang mit der Haussuchung in der Berliner Nazi-Zentrale wird in der Berliner Sensationspresse mitgeteilt, daß ein generelles Verbot der SA durch den preußischen Innenminister bevorsteht. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen. Der preußische Innenminister hat ein derartiges Verbot bisher nicht einmal in Erwägung gezogen (!) und wird es zur Zeit wahrscheinlich auch nicht erwägen." (!!)

Der preußische Innenminister ist der Sozialdemokrat Severing,

derselbe, der den Roten Frontkämpferbund, die proletarische Wehrorganisation durch den an den Haaren herbeigezogenen „Grund", daß der RFB gegen das Versailler Diktat verstoße, verbot.

Die Presse, die obige Meldung ohne ein Wort des Kommentars bringt, ist die SPD-Presse. Das ist Sozialfaschismus!

Was sagen die „linken" sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Möller und Franken dazu?

Sozialdemokratische Arbeiter! Hier habt ihr ein Musterbeispiel dafür, mit welcher Selbstverständlichkeit die SPD-Führer den Faschismus durch praktische Maßnahmen und durch die Presse fördern.

Macht Schluß mit den sozialdemokratischen Zuhältern des Faschismus!

Werft die SPD-Presse aus den Arbeiterhäusern! Hinein in den Kampfbund gegen Faschismus!

Abonniert den „Klassenkampf"

das einzige antifaschistische Organ im Bezirk Halle-Merseburg!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310218-16/fragment/page=0001

schiert sind vor Hindenburg, der selbst Ehrenmitglied des Stahlhelms ist. Es ist eine nur zu bekannte Tatsache, daß die Bourgeoisie das Reichsbanner und die SPD so einschätzt, wie das das „Berliner Tageblatt" am Sonntag ausdrückte, nämlich als „Damm gegen den Bolschewismus". Und schließlich wird in dem Artikel Hörsings auch ganz klar ausgedrückt, was mit dem Aufmarsch des eRichsbanners bezweckt werden soll. Hörsing schreibt:

„Unser Geburtstagswunsch an die republikanischen Parteien lautet also: Sorgt dafür, daß im kommenden Jahre der Machtwille der in unseren Reihen stehenden Republikaner ganz anders wie bisher sichtbaren Ausdruck in der Staatsverwaltung und in der staatlichen Exekutive erhält."

Das ist also des Pudels Kern: neue gutbezahlte Posten und Pöstchen sollen den sozialdemokratischen Bonzen verschafft und die alten erhalten werden. Zu diesem Zwecke sollen sich die Reichsbannerarbeiter zum Bruderkampf hergeben gegen ihre Klassengenossen. Zu demselben Zwecke macht der „Vorwärts" die nachstehende Aeußerung, um die Verteidigung dieser kapitalistischen Republik, in der ein unerhörter Lohnraub durchgeführt wird, in der es fünf Millionen Arbeitslose gibt, zu verteidigen. Da schreibt der „Vorwärts":

„Die Kommunisten erzählen ihren Studenten, das Regiment Brüning-Braun sei gleichbedeutend mit faschistischer Diktatur."

Die SPD will also die Tatsache, daß mit allen den ungeheuren Unterdrückungsmaßnahmen, mit denen jetzt die faschistische Diktatur in Deutschland durchgeführt wird, als Kinderschreck hinstellen. Erinnern wir uns und erinnern wir die sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeiter wieder daran, was die SPD vor 5 Monaten über diese Brüning-Regierung schrieb. Zwei Tage nach der Wahl schrieb Heilmann:

„Gegenüber der Regierung Brüning kann es für uns nur eine Haltung geben: Feindschaft und Kampf."

Und der „linke" SPD-Reichstagsabgeordnete Ziegler schrieb folgendermaßen:

„Die Regierung Brüning hat mit ihren Notverordnungen der Demokratie, dem Parlament und der Verfassung einen lebensgefährlichen Stoß versetzt... Sie hat tatsächlich die Demokratie vergewaltigt, den Parlamentarismus zur Karikatur gemacht und die Verfassung gebrochen."

So und ähnlich haben die rechten und die „linken" Führer in der SPD und im Reichsbanner geurteilt — vor wenigen Monaten. Und dann haben sie alle dem Unterstützungsraub an den Erwerbslosen, dem 500-Millionen-Kredit für die Brüning-Regierung zugestimmt, dann haben sie alle — ohne Ausnahme — die Mißtrauensanträge gegen die Brüning-Regierung abgelehnt und die Rechten können heute den „Linken" mit voller Berechtigung sagen:

„Wenn wir Verräter sind an der selbständigen proletarischen Politik, dann sind es die Linken auch. Denn sie haben genau wie wir der Brüning-Regierung das Leben ermöglicht."

Reichsbanner-Arbeiter, Arbeiter in der SPD! Ihr sollt heute diese Regierung Brüning verteidigen, ihr sollt das tun, weil man auch vorschwätzt, daß Brüning besser wie Hitler sei, indem man euch vorschwätzt, daß diese Republik gleichbedeutend sei mit Demokratie. Ihr verteidigt die Durchführung der faschistischen Diktatur und verhelft ihr zu der höheren Form, zu der ausgereiften Form des Faschismus. Die SPD ist heute nichts anderes als ein kleiner Hausbursche des Großkapitals. Wir wissen, daß Hunderttausende von SPD-Arbeitern den wirklichen Kampf gegen den Faschismus wollen. Aber die SPD kann nicht kämpfen, denn sie ist mit dem Staatsapparat auf das engste verwachsen. Die Furcht vor der Sprengung der Preußen-Koalition verpflichtet die SPD alles zu schlucken, was das Finanzkapital durch die Brüning-Diktatur durchführen läßt. Das Reichsbanner kann nicht kämpfen, denn es ist in einer Koalition mit dem Zentrum, dessen Kanzler Herr Brüning, der Chef der Regierung ist, die die faschistische Diktatur in Deutschland durchführt. Wir rufen immer wieder den sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeitern zu, daß sie sich einreihen müssen in die einzige wirkliche antifaschistische Kampffront unter Führung der Kommunistischen Partei.

Wir fordern sie auf, am 25. Februar mit uns gemeinsam im Betrieb und auf den Straßen zu demonstrieren gegen den Wahnsinn des kapitalistischen Systems, das Millionen Menschen nicht mehr Arbeit und Brot geben kann. Es gibt nur ein Diesseits oder Jenseits der Barrikade Hörsing steht auf seiten der Todfeinde des Proletariats. Das hat er vor 10 Jahren in der blutigen Märzaktion gegen das mitteldeutsche Proletariat bewiesen. Er wird die Forderungen, die die Bourgeoisie jetzt wieder an ihn setzt, auch im Jahre 1931 nicht enttäuschen — wenn die rote Einheitsfront aller Werktätigen ihm nicht sein Handwerk legt.

Wieder ein Prozeß wegen Leipziger Jugendtag

Arbeiter Hering aus Baldiß bei Dürrenberg ein halbes Jahr unschuldig in Untersuchungshaft

(Eig. Meldg.) **Leipzig**, 18. Februar.

Zu Leipziger Landgerichtsgebäude war am Dienstag eine große Anzahl Arbeiter aus Baldiß eingetroffen, um den Tatschlagsprozeß gegen den Arbeiter Hering zu beobachten. Im kleinen Verhandlungssaal hatte man 10 Schupos untergebracht, die den Baldißern zeigen sollten, mit welchen Manieren die Leipziger Justiz ihre Autorität aufrechtzuerhalten sucht. Der Ton und die Verhandlungsmethoden des Vorsitzenden Hentschel lassen erkennen, daß die Anklage auf sehr schwachen Füßen stand. Dem Arbeiter Hering wurde der Anklage unterstellt, sich an den Zusammenstößen auf dem Augustusplatz Ostern 1930 beteiligt zu haben. Die Anklage kam folgendermaßen zustande:

In dem Hause, wo der Angeklagte in Baldiß wohnt, wohnt eine Familie Stets, die nichts Besseres zu tun hatte, als die Gespräche der Eheleute Hering, die in demselben Hause über Stets wohnen, abzulauschen und hübsch warm entsteht weiterzutragen. Am 14. September will Frau Stets ein Gespräch der Eheleute Hering belauscht haben, in dem die Frau H. ihren Mann vor Gewalttaten gewarnt haben soll. Das hinderte die Frau Stets, um sich mit der Kassiererin der Volksfürsorge, Frau Haut in Baldiß, auszutauschen.

In der gerügten Verhandlung zeigte sich nun, wie haltlos dieser infame Weiberklatsch war, denn es wurde festgestellt, daß der Arbeiter Hering sich am Ostertreffen überhaupt gar nicht beteiligt hatte.

Der angeklagte Arbeiter Hering schildert sehr kurz und sachlich die Vorgänge. Trotzdem erlaubte sich der Vorsitzende Hentschel eine suggestivische Vernehmung, so daß der Verteidiger Dr. Kolbe sich ganz energisch dagegen verwahrt und den Vorsitzenden darauf aufmerksam macht, daß der Verteidiger dann zu anderen Maßnahmen greifen wird, wenn der Vorsitzende Hentschel sich einbilden sollte, angeklagte Arbeiter inquisitorisch behandeln zu können.

Sturmtempo vorwärts, Komsomo

Bezirkskonferenz des KJVD Halle-Merseburg

Zu Zeichen einer entschiedenen Wendung stand die am Sonntag in Halle stattgefundene Bezirkskonferenz unseres Jugendverbandes.

Wenn noch vor einem halben Jahre beim Mansfeld-Streik der KJV hinter dem Kampfwillen der Jungarbeiter hinterherhinkte, so ist heute nicht mehr die Rede davon. Heute, das haben die Kämpfe in Zahne und Halle bewiesen, spielt der Jugendverband eine aktive, leitende Rolle. Der Jugendverband hat begriffen, daß er Führer sein muß und nicht Geführter. Heute begreift der Jugendverband aber auch, daß ein unerhörtes Tempo notwendig ist, um seine Aufgaben erfüllen zu können.

Seit dem August 1930 wurde die Mitgliederzahl bis Mitte Februar 1931 fast verdoppelt. Das ist ein äußeres Zeichen des Fortschritts. Aber viel bedeutsamer ist diese Tatsache: im August 1930 hatten wir 3 Betriebszellen, jetzt 20!

Das kann aber erst der Anfang sein! Was fehlt, was mit größter Energie und Kraftanstrengung nachgeholt werden muß, ist der Kurs auf die entscheidenden Großbetriebe!

Im Zeichen des revolutionären Wettbewerbs wurden so beispielgebende Resultate erreicht, wie im UB Liebenwerda, dessen Mitgliederzahl allein in 1½ Monaten verdoppelt, [illegible] Betriebszellen geschaffen wurden!

Der Unterbezirk Liebenwerda wird im Ja[illegible] Sturmquartals 1931 die Partei schlagen, [illegible] Vorbild für den deutschen Jugendverband [illegible]

Offen stellte die Bezirkskonferenz fest, daß [illegible] unserer Arbeit fest und damit die Wege zur Lö[illegible]

Die Bezirkskonferenz stellte dem Komsomol [illegible] aufgaben folgende:

Im Zeichen des Sturmquartals 1931: [illegible] massenhaften Vorderettung des Reichs[illegible] in Berlin weit über die Reihen des KJV hinaus.

Werbung von 1500 neuen Mitgliedern! Jede [illegible] gründet eine neue Ortsgruppe!

Hinein in die entscheidenden Großbetriebe. De[illegible] Leuna!

Offensiver, kühner, selbständiger Kampf gegen [illegible] 1000 „Junge Garde"-Abonnenten!

Unter der Führung der Partei, in gemeinsa[illegible] wird der Jugendverband im Sturmtempo seine [illegible] füllen!

Proletarische Einheitsfront formiert

Starke Zersetzungserscheinungen im Reichsbanner- und Nazilager — Proleten [illegible] zur roten Klassenfront

(Eig. Meld.) **Bitterfeld**, 17. Februar.

Seit längerer Zeit bereits ist eine starke Gärung unter den proletarischen Mitgliedern der Bitterfelder Reichsbannerorganisation zu verzeichnen. Die auch in der SPD organisierten Arbeiter des Reichsbanners wehren sich dagegen, in einer Front mit den Nazis gegen revolutionäre Arbeiter als Knüppelgarden eingesetzt zu werden. Die sozialfaschistischen Bonzen im Reichsbanner schlagen angesichts dieser wachsenden Rebellion einen regelrechten Feldwebelton an, um die Reichsbannerproleten zu zwingen, ihre sozialfaschistische Koalitionspolitik durchzuführen. Aber die Reichsbannerarbeiter erkennen immer mehr, daß sie als Stützen der Brüning-Diktatur mißbraucht werden, daß sie eine finanzkapitalistische Hilfstruppe bilden zur Durchführung der faschistischen Diktatur in Deutschland.

Als vor kurzem ein Mitglied in einer Versammlung des Bitterfelder Reichsbanners nur eine Kritik wagte an der Haltung der SPD zur Regierteuer im Reichstage, wurde dieses Mitglied sofort ausgeschlossen.

Jetzt ist ein weiterer Ausschluß erfolgt, der einen Sprecher der Opposition betraf. Diesmal haben einige Reichsbannerkameraden die notwendige Schlußfolgerung daraus gezogen und kehrten mit einer Stärke von 6 Mann dem Reichsbanner den Rücken.

Noch vor kurzem war die Bitterfelder SA etwa [illegible] Aber in der letzten Versammlung stimmten nur noch [illegible] Kinderstimmchen in das „Heil Hitler!" ein. Bereits ist [illegible] Mitglied der SA dem Kampfbund gegen [illegible] schismus beigetreten. Bereits ist es eine sch[illegible] Erscheinung geworden, daß Nazi-Arbeiter Bri[illegible] tungen der KPD besuchen und mit den [illegible] Arbeitern diskutieren. So zeigt sich in Bitterfeld [illegible] gendem Maße die Zersetzung im national- und sozia[illegible] Lager.

Diese Meldungen aus Bitterfeld zeigen, daß es auch [illegible] Bezirk vorwärts geht mit der Bildung der [illegible] tarischen Einheitsfront und daß selbst die [illegible] gogie der Nazis und der Sozialschlichten eine solche [illegible] nicht verhindern kann. Die gemeinsame Aktion [illegible] tariats zeribt die Arbeiter in das revolutionäre Lager, [illegible] sie den Volksbetrug ihrer ehemaligen Führ[illegible] deutlicher erkennen. In zäher und geduldiger Arbeit [illegible] munistische Partei an der Schmiedung dieser eisernen [illegible] gegen den Faschismus arbeiten und den Einfluß der [illegible] sozialfaschistischen Führer zerschmettern.

IG-Farben-Vorsitzender fordert Sklavenhandel mit Erwerbslosen

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 18. Februar.

Im gestrigen „Berliner Börsencourier" (Nr. 79) veröffentlicht der Vorsitzende des Aufsichtsrats der IG.-Farbenindustrie, Dr. Karl Bosch, einen Artikel für den „Wirtschaftsausgleich mit Frankreich", der sich nicht nur für die antibolschewistische Westorientierung der Diktaturregierung Brüning einsetzt, sondern auch den Export von deutschen Erwerbslosen nach Frankreich und in die französischen Kolonialgebiete als Gegenleistung für französische Kredite anbietet. Ironisch behandelt Bosch, einer der kapitalistischen Drahtzieher der Brüning-Politik, die Erwerbslosen als wirtschaftliches Kanonenfutter und ein billiges Kaufobjekt.

Erst jetzt hat, wie wir an anderer Stelle berichten, unser Mannheimer Parteiblatt enthüllt, daß deutsche Erwerbslose vom Arbeitsamt Kehl für Hungerlöhne und unter den entsetzlichsten Arbeitsbedingungen an den französischen Imperialismus verschachert wurden, um französische Festungen zu bauen. Herr Bosch will diese Verschacherung hunderttausendfach betreiben.

Dies ist ein offenes Angebot zum Sklavenexport.

Die Regierung und ihre Hintermänner, die Millionen arbeitsfähige Männer und Frauen durch die kapitalistische Mißwirtschaft in eine grenzenlose Not gestürzt haben, behandeln sie wie Kulis. Die Erwerbslosen sollen ein Schacherobjekt der Aufsichtsräte des Chemie- und Giftgastrusts werden.

Die Erwerbslosen und Betriebsarbeiter werden am 25. Februar für Brot, Arbeit und Freiheit, für den Sozialismus aufmarschieren!

Reichsgericht fürchtet die Oeffentlichkeit im Waffenprozeß

(Eig. Meldg.) **Leipzig**, 18. Februar.

Zu Beginn des 2. Verhandlungstages wurden Publikum und Presse wieder in provozierender Weise nach Waffen durchsucht. Nach einer geringen Verspätung wurde in der Vernehmung der Angeklagten über ihre politische Einstellung und Familienverhältnisse fortgefahren. Nach Schluß der Vernehmung, als zum Tatbestand selbst verhandelt werden sollte, stellte der Reichsanwalt plötzlich den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit eines Teiles der Verhandlung und beantragte gleichzeitig, über diesen seinen Antrag auch unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu beraten. Obgleich der Genosse Löwenthal als Verteidiger darauf aufmerksam machte, daß zu dieser Frage der Reichswehr und der Ausbehung der Waffen bereits im Reichstag gesprochen worden sei, beschloß das Gericht, über den Antrag des Oberreichsanwalts hinaus die Oeffentlichkeit auf die Dauer der Beratung auszuschließen.

Nach der Erörterung der Sitzung am heutigen dritten Verhandlungstage erhielt zunächst der Angeklagte Genosse Wagner das Wort. Als er schilderte, wie er den Reichswehrspitzel Pelzner kennenlernte, als er weiter schilderte, wie Pelzner das Waffenlager angab, beeinflußte der Vorsitzende den Reichsanwalt, einen neuen Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit für die Dauer der Vernehmung zu stellen. Obgleich der Genosse Helm als Verteidiger [illegible] tierte, wurde die Oeffentlichkeit ohne lange Beratung [illegible] ter ausgeschlossen.

Proletarische Einheitsfront marschiert in Berlin gegen Nazi-Mordtat

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 18. [illegible]

Der soeben wieder erschienene „Angriff" ruft [illegible] hänger auf, am kommenden Sonntag nachmittag zum [illegible] Lustgarten aufzumarschieren, wo eine Stunde vorher [illegible] die Parade des Reichsbanners unter Hörsing stattfindet.

In der Ankündigung heißt es, daß die Nationalsozialisten „in einer Riesendemonstration beweisen wollen, [illegible] deutsche Berlin (!) erwacht ist, daß der Siegesw[illegible] tionalsozialismus auch in der Reichshauptstadt nicht [illegible] gehalten werden kann."

Das richtet sich nicht allein gegen die [illegible] Kundgebung, sondern gegen das gesamte rote [illegible] Es gilt in diesem Augenblick, klar zu erkennen, wo [illegible] ist, der hier zuerst geschlagen werden muß.

Die Kommunistische Partei ruft daher das ganze [illegible] auf, am kommenden Sonntag nach dem Lustgarten [illegible] und gemeinsam mit den proletarischen Elementen des [illegible] banners den geplanten Ueberfall der nationalsozialistischen [illegible] kolonnen durch die Wucht der Massen unmöglich zu [illegible]

Straße frei für den Kampf, für die antifaschistische [illegible] front!

Ausdehnung des Buchdruckerstreiks

(Eig. Meld.) **Leipzig**, 18. [illegible]

Der Streik bei der Firma Bobach, über den wir [illegible] berichteten, hat sich ausgedehnt auf weitere Buchdruckereien [illegible] Leipzig. Bei der Firma Leinert verlangten die Buchdrucker [illegible] gorisch die Fortzahlung der bisherigen Löhne. Die Direktion [illegible] wartete frech, daß die ganze Belegschaft friktlos entlassen [illegible] sie nicht in fünf Minuten die Arbeit aufnehmen würde. [illegible] trat die Belegschaft geschlossen in den Streik. Die Streikenden der Firmen Vogel & Vogel und Brandstetter [illegible] passive Resistenz. Obgleich die Buchdruckerunternehmer [illegible] Mitteln versucht, die Streikbewegung abzuwürgen, ist [illegible] weiteren Ausdehnung des Streiks in Leipzig zu rechnen. [illegible] aller Abwürgungsmaßnahmen sind also nun den Kollegen [illegible] Buchdruckern auch die Leipziger gefolgt. Ueberall wird [illegible] Buchdruckern lo kampfentschlossen gehandelt werden, wie [illegible] Leipziger und Königsberger Kollegen.

Es ist höchste Zeit, in allen Druckereien Deutschlands [illegible] Losung der RGO durchzuführen: Streik gegen jeden [illegible] Lohnabbau, für die 40-Stundenwoche bei vollem Lohn! [illegible] Buchdrucker, übt Solidarität!

Hungerstreik gegen Justizterror

Der Genosse Hans Kollwitz, der schon über [illegible] im Oppelner Gefängnis in Untersuchungshaft sitzt, ist [illegible] tag in den Hungerstreik getreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310218-16/fragment/page=0002

Spaniens „Drittes Reich“ zerschellt vor dem Sturm der Volksaktion

Regierungsbildung gescheitert — Die Massen rüsten zum Generalstreik — Die Kommunisten rufen zum Kampf für die Arbeiter- und Bauernregierung — Belagerungszustand und verschärfte Zensur

Madrid, 17. Februar. Die Lage in Spanien verschärft sich von Tag zu Tag. Der konstitutionelle Monarchist Sanchez Guerra, der gestern mit der Regierungsbildung beauftragt wurde, hat den Auftrag zurückgegeben. Der Führer des linken Flügels der Monarchisten, Melquiades Alvarez hat den Auftrag zur Regierungsbildung sofort zurückgewiesen, da der König keine seiner Bedingungen eingehen wollte. Die Versuche, eine wenn auch nur vorübergehend lebensfähige Regierung unter den alten Bedingungen zustande zu bringen, sind damit gescheitert.

Die Regierung Berenguer, die bis zur Bildung eines neuen Kabinetts die Geschäfte weiterführt, hat heute die vorläufig gemilderte Pressezensur und das allgemeine Verbot öffentlicher Kundgebungen und Demonstrationen in der alten Schärfe wieder eingeführt.

Der König beabsichtigt nach Meldungen der monarchistischen Presse, die Diktatur in der alten Form wieder aufzurichten. Er wird darin unterstützt durch amtliche Einflüsterungen aus London und Paris. Die Königin, die heute von London über Paris die Rückreise nach Spanien antrat, hat mit englischen und französischen Regierungskreisen über die Lage in Spanien verhandelt. In Paris hatte sie u. a. eine Unterredung mit dem Herzog Alba, der die Verbindung zwischen der französischen Regierung und Madrid aufrechterhält. Nach französischen Zeitungsmeldungen scheint der König von Spanien auf eine französische Anleihe zu rechnen, die dem morschen Regime durch eine gewisse wirtschaftliche Entspannung die Lebensdauer verlängern soll.

Charakteristisch für die katastrophale Lage ist das stündliche Auftauchen neuer Gerüchte über Militäraufstände, politische Morde, einen Staatsstreich der Republikaner usw. usw.

So wurde heute die Nachricht verbreitet, daß die Artillerie, deren Hauptquartier Getafe bei Madrid ist, sich, wie es hieß, „zugunsten des Königs erhoben“ habe. Diese Nachrichten, die eine beträchtliche Komplizierung der Lage bedeutet hätten, wurden von der offiziösen Aegntur Fabra als „unbegründet“ bezeichnet.

Die letzte Meldung des Wolffschen Telegraphenbüros aus Madrid besagt:

(WTB.) **Madrid, 17. Februar. In der politischen Lage ist bis heute abend keine Klärung eingetreten. Die Folge ist, daß sich allerlei unkontrollierbare Gerüchte überstürzen. So verlautet z. B. in politischen Kreisen, daß noch heute der Belagerungszustand proklamiert und eine neue Militärdiktatur eingesetzt werden wird. General Saro wird als ... genannt, der die Macht übernehmen wird.**

Aus anderen Kreisen wiederum heißt es, man stehe unmittelbar vor der Ausrufung des Generalstreiks.

Die Erregung ist ungeheuer groß. Tatsache ist, daß heute Nachmittag die Pressezensur wiederhergestellt und daß auch eine Kontrolle über die Telephongespräche eingeführt worden ist.

★

Die Krise des militärfaschistischen Regimes treibt in rasendem Tempo der Katastrophe entgegen. Die Wirtschaftskrise hat die politische Krise entfesselt, die unter den besonderen Bedingungen in einem monarchistischen, von nationalen Gegensätzen zerrissenen, ökonomisch rückständigen Lande in eine allgemeine Staatskrise umgeschlagen ist.

Unter den Peitschenschlägen der Krise, die in Spanien mehr als in vielen anderen Ländern die werktätigen Massen mit unerhörter Schärfe traf, hat sich ein allgemeiner Volkssturm gegen die faschistische Militärdiktatur erhoben. Das Regime Primo de Riveras und Berenguers ist unter diesem Orkan der Massenaktion zusammengestürzt wie ein Kartenhaus.

In den letzten Monaten hat sich die Wirtschaftskrise weiter verschärft. Die Lebensmittelpreise kletterten unaufhaltsam in die Höhe. Die Fabriken schlossen eine nach der anderen die Tore. Die Agrarkrise riß Hunderttausende armer und ärmster Bauern ins Elend. Gegenwärtig gibt es in Spanien nach amtlichen Angaben über eine halbe Million Arbeitslose — eine ungeheure Zahl für ein ausgesprochenes Agrarland.

Das charakteristische Merkmal der gegenwärtigen Situation in Spanien ist das politische Erwachen der Arbeiterklasse zur selbständigen Aktion. Nach der Niederlage der Republikaner und ihrer letzten Putschaktion ist die revolutionäre Bewegung unter der Arbeiterschaft beträchtlich gewachsen. Es gab im vergangenen Jahr größere politische Streiks, die sich gegen das Regierungssystem richteten. In 60 Städten, darunter Bilbao, Malaga und Sevilla, wurde der Generalstreik durchgeführt. Von den 50 Departements, in die das Land aufgeteilt ist, wurden nicht weniger als 35 in ihren entscheidenden und wichtigsten Teilen allein in einem einzigen Monat, im vergangenen Dezember, durch Streiks und Arbeitsniederlegungen aufgewühlt.

Die Bewegung, die den Sturz des Diktators Berenguer herbeigeführt hat, versuchen jetzt die Sozialdemokraten, ihrer historischen Rolle gemäß, abzuwürgen. In einer Sitzung am Montag in Madrid richteten ihre Führer eine Aufforderung an ihre Anhänger, die „Ruhe“ zu bewahren und die Maßnahmen abzuwarten, die die Sozialdemokratische Partei zusammen mit dem reformistischen Gewerkschaftsbund treffen würde. Die Führer der Anarcho-Syndikalisten, die durch ihre Gewerkschaftsbewegung immer noch einen gewissen Einfluß besitzen, haben sich in einer Sitzung in Barcelona als „politisch neutral“ erklärt, um einen Teil der Arbeiterschaft vom politischen Kampf fernzuhalten.

Aber die Arbeiterschaft wird durch die Dialektik des Kampfes selbst immer mehr zur treibenden Kraft der revolutionären Bewegung in Spanien. Die Arbeiterklasse tritt an die Spitze der revolutionären Volksaktion gegen die faschistische Militärdiktatur und gegen die Monarchie.

Während die herrschenden Klassen in die größte Verwirrung geraten sind, von einem Extrem ins andere fallen, sich keinen Rat wissen — während die Gegensätze im Lager des Faschismus sich täglich weiter verschärfen und die Luft geschwängert ist mit Gerüchten über Putsche, Militäraufstände, Staatsstreichaktionen —, sind die Kommunisten die einzige Kraft, die einen Ausweg aus der Lage zu zeigen vermag. Die Kommunisten rufen die Massen zum Sturz der Monarchie und zum Kampf für die Errichtung der Arbeiter- und Bauernregierung.

Die Ereignisse in Spanien sind von größter internationaler Bedeutung. Sie zeigen zum erstenmal den kläglichen, jämmerlichen Zusammenbruch einer faschistischen Diktatur. Sie zertrümmern die Illusion von der Dauerhaftigkeit der Herrschaft des Faschismus. Sie zeigen Millionen von Arbeitern der ganzen Welt das „Dritte Reich“ des Faschismus in voller Auflösung.

Sie sind das erste historische Beispiel der siegreichen Kraft einer allgemeinen revolutionären Volksaktion, die ein verhaßtes System der Ausbeutung, Versklavung und Unterdrückung zertrümmert und hinwegfegt.

Rüstet zum internationalen Kampftag am 25. Februar!

Belagerungszustand gegen Arbeitslosigkeit

Ueber eine Million Menschen in Philadelphia sterben Hungers — Blutige Zusammenstöße

Newyork, 17. Februar. In Philadelphia, einem der größten Industriezentren der Vereinigten Staaten, hat die Arbeitslosigkeit einen derartigen Umfang angenommen, daß die Behörden aus Furcht vor spontanen Massenaktionen über das ganze Stadtgebiet den Belagerungszustand verhängten.

Alle öffentlichen Gebäude sind von starken Polizeikräften mit Maschinengewehren und Feldgeschützen besetzt. Nach 6 Uhr abends darf kein Mensch die Straße betreten. Jede kleinste Gruppenbildung auf der Straße wird von der Polizei mit brutalen Angriffen verhindert.

In den letzten Tagen kam es mehrfach zu blutigen Zusammenstößen. Die Arbeitslosen zogen demonstrierend vor das Rathaus und forderten kategorisch Unterstützung. Als die Polizei zum Angriff überging, setzten sich die Massen mit Steinbombardements zur Wehr.

Die Zahl der Arbeitslosen in Philadelphia wird amtlich mit 250 000 beziffert. Da es keinerlei Erwerbslosenunterstützung in Amerika gibt, sind die Arbeitslosen mit ihren Familien buchstäblich dem Hungertode preisgegeben. Insgesamt sterben in Philadelphia über eine Million Menschen eines langsamen Hungers.

Im „Dritten Reich“ Mussolinis

Rom, 17. Februar. Die Zahl der Erwerbslosen im Januar ist nach amtlichen Angaben in Italien von 642 169 auf 721 776 gestiegen, wovon 180 494 Erwerbslosenunterstützung beziehen. Die Arbeitslosigkeit hat hauptsächlich in der Landwirtschaft und im Baugewerbe zugenommen.

Straßenkampf in Griechenland

Athen, 17. Februar. In Seres kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Arbeitslosen und Polizei. Demonstrierende Arbeitslose drangen im Villenviertel der Stadt in vornehme Konditoreien und Restaurants ein, besetzten die Tische und verzehrten die Vorräte. Die Polizei belagerte das ganze Stadtviertel. Es kam zu einem regelrechten Straßenkampf, der bis in die späten Nachtstunden andauerte.

Die Sklavenhalter zittern

Die englischen Konservativen rüsten zur Wirtschaftsblockade gegen die Sowjetunion

Moskau, 17. Februar. Die ganze Sowjetpresse veröffentlicht die vom Londoner „Daily Worker“ gegebene Charakteristik des von Bellers geführten **konservativen Komitees zur Bekämpfung der sowjetrussischen Ausfuhr.** Das Komitee betreibt seine „Arbeit“ unter dem Schild der Bekämpfung der Zwangsarbeit in der Sowjetunion. Unter den Mitgliedern des Komitees finden wir Gestalten wie Joynson Hicks, General Nox, der Kommandeur der englischen Truppen in Sibirien zu Zeiten Koltschaks war und dessen Brutalitäten ihm einen traurigen Ruhm einbrachten. Dem Komitee gehört auch Hilton Young an, Kommandeur eines Panzerzuges zur Zeit der Expedition des Generals Iron Side bei der Besetzung von Archangelsk durch die Engländer im Jahre 1919, sowie weitere imperialistische Massenschlächter schlimmster Sorte.

Die „Prawda“ schreibt: „Die erbitterte Kampagne gegen die Sowjetunion, gegen eine in diesem Lande angeblich existierende Zwangsarbeit, geführt von der kapitalistischen Presse aller Schattierungen, beginnt in einzelnen kapitalistischen Staaten die Form **praktischer Maßnahmen gegen die Sowjetunion** anzunehmen. Die Herren Kapitalisten und ihre Helfershelfer aller Abarten kennen ausgezeichnet die ganze Verlogenheit ihrer Behauptungen.

Was ist dieses Wutgeheul gegen die Sowjetunion? Der einzige Sinn desselben ist: Der Versuch, unter dem Vorwand der Bekämpfung der Zwangsarbeit, eine Reihe von Maßnahmen zu treffen, die die Ausfuhr sowjetrussischer Waren erschweren und die Wirtschaftsblockade der Sowjetunion vorbereiten soll.

Die Arbeit in der Sowjetunion „wird zur Sache der Ehre, des Heldenmutes“ (Stalin). In der Sowjetunion wachsen neue Arbeitsformen heran, die den Kapitalisten unbekannt sind. Der kapitalistische Zwang, die gewaltigen Ueberreste der von der Sklaverei herrührenden Verhältnisse an einer Reihe von Punkten des Erdballs werden hier abgelöst durch sozialistische Arbeitsformen. Der Kapitalismus fürchtet sie, da sie sein Todesurteil bedeuten.

Das Weltkapital windet sich unter der Geißel der Krise, verstrickt in ungeheuerliche Widersprüche. Kein Geschrei über Zwangsarbeit in der Sowjetunion kann es vom unvermeidlichen Untergang erretten.“

Massenentlassungen in Ost-Oberschlesien

(WTB.) Kattowitz, 17. Februar. Unter dem Vorsitz des Demobilmachungskommissars fanden mit den Vertretern der Arbeitgeber und Gewerkschaften Verhandlungen über die **Stillegung der ostoberschlesischen Zinkhüttenindustrie** statt, die am 1. April dieses Jahres erfolgen soll. Gleichzeitig gab der Kommissar seine Genehmigung zur **Entlassung von 440 Arbeitern** der Blei-Scharley-Erzgrube. Ende Februar kommen auf der Hugo-Hütte insgesamt 700 Mann zur Entlassung. Außerdem liegen dem Kommissar noch Anträge zur Entlassung von 3000 Arbeitern aus dem Bergbau vor.

Im Laufe der nächsten Woche finden Verhandlungen über die geplante **Stillegung der Fürsten- und der Heinrich-Glücksgrube,** die dem Fürstlich Pleßschen Konzern angehören, statt.

Die Woiwodschaft Schlesien zählt jetzt amtlich insgesamt 61 000 Arbeitslose.

Streik — staatsgefährlich

Angestellte und Beamte dürfen nicht streiken

Bern, 16. Februar. Der Bundesrat hat beschlossen, den Angestellten und Beamten die Zugehörigkeit zur Beamtengewerkschaft zu untersagen. Die der Gewerkschaft angehörenden Angestellten werden zum Austritt aufgefordert unter Androhung von Disziplinarstrafen.

Diese Stellungnahme erfolgte, weil aus den Statuten der Gewerkschaft hervorgeht, daß sie gegen den Artikel 13 des Beamtengesetzes verstößt, der bestimmt, daß es Beamten untersagt ist, einer Vereinigung anzugehören, die den Streik als Kampfmittel anerkennt oder „sonstwie staatsgefährlich“ ist.

Faschistenhäuptling Svinhufvud finnischer Reichspräsident

Helsingfors, 16. Februar. Der faschistische Ministerpräsident Svinhufvud ist mit 151 Stimmen der Nationalen Sammlungspartei, der Schwedischen Partei sowie der Landbündler der Rechten und des Zentrums von insgesamt 300 Wahlmännerstimmen zum Reichspräsidenten gewählt worden.

Für den Konservativen Stahlberg wurden 149 Stimmen, einschließlich der sozialdemokratischen Stimmen, abgegeben. Die Sozialdemokraten haben im zweiten Wahlgang ihren Kandidaten Tanner zurückgezogen.

Der evangelische Kirchenvertrag

Millionengeschenke der Braun-Regierung an die reaktionäre evangelische Kirche

Presseberichte, die einen nahe bevorstehenden Abschluß des „evangelischen Kirchenvertrages“ in Preußen ankündigen, haben die Regierung des Sozialdemokraten Braun zu einer amtlichen Mitteilung veranlaßt. Darin wird zugegeben, daß der sozialdemokratische preußische Kultusminister in der vorigen Woche den Vertretern der evangelischen Kirche einen im Sinne der kirchlichen Wünsche verbesserten Vertragsentwurf übermittelt habe. Ueber den Inhalt werde nichts gesagt, da er noch wie vor von beiden Seiten streng vertraulich behandelt werde.

Das ist sozialdemokratische „Demokratie“. Die hungernden Massen dürfen erst diesen Vertrag mit den ausgesprochen reaktionären evangelischen Pfaffen kennenlernen, wenn sie die Millionen, die Preußen der Kirche schenkt, durch neue Steuern bezahlen müssen.

114 Monate Gefängnis wegen Hunge[rs]

Prozeß gegen Arbeitslose unter Belagerungszustand

Oeynhausen, 17 Februar. 17 Männer und Frauen saßen wegen eines angeblichen „Sturmes auf das Mindener Rathaus“ auf der Anklagebank. Es handelt sich um eine Erwerbslosendemonstration, die zur Unterstützung kommunistischer Erwerbslosenanträge stattfand. Die Polizei ging brutal gegen die Arbeitslosen vor. Nunmehr hat die Klassenjustiz noch dazu 17 dieser arbeitslosen Männer und Frauen zu insgesamt 114 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Gericht war von einem riesigen Polizeiaufgebot umlagert, daß aber nicht verhindern konnte, daß Tausende für die angeklagten Arbeitslosen demonstrierten.

Am 25. Februar demonstrierten Erwerbslose und Betriebsarbeiter gegen dieses Urteil der Klassenjustiz.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310218-16/fragment/page=0003

Rund um den Erdba

Die Korruptionslawine in den kapitalistischen Ländern rollt

SPD. und Kapitalisten als Volksbetrüger

SPD.-Vorsteher betrügt Reichsversorgungsamt um 200000 Mark — Die Wechselschieber-Gmbh. aufgeflogen — Englische Industrielle unterschlagen 438000 Pfund Sterling

Breslau, 17. Februar. Am Dienstag vormittag wurde in Breslau der Vorsteher der dortigen Reichsversorgungsabteilung, ein stadtbekannter Sozialdemokrat und wütender Kommunistenfresser, wegen Betrügereien gegenüber der Allgemeinen Ortskrankenkasse und dem Reichsversorgungsamt verhaftet. Diese aufsehenerregende Verhaftung steht im Zusammenhang mit den erst vor kurzem entdeckten Verfehlungen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Breslau; durch die vollkommen unzulängliche Ueberwachung des sozialdemokratischen Vorstehers der Allgemeinen Ortskrankenkasse wurde es erst möglich gemacht, das Reichsversorgungsamt durch falsche Buchungen um rund 200 000 Reichsmark zu betrügen.

Rund vier Millionen für Luxusbauten

Die Breslauer Ortskrankenkasse, seit jeher schon eine Domäne der schwarzrotgoldenen Bonzen, hat schon oft unliebsam von sich reden gemacht. Bereits im Jahre 1927 versuchte die Verwaltung in ihrem Jahresbericht die Behauptung, daß die Kasse zuviel für Verwaltungskosten ausgebe, abzuschwächen. Doch noch in demselben Jahre beschloß sie den Erweiterungsbau des Verwaltungsgebäudes, wofür 600 000 Mark draufgingen. Der Architekt, natürlich auch ein „Genosse", verdiente dabei „nur" 98 000 Mark. Kaum waren die Vorarbeiten beendet, entdeckte man, daß der Voranschlag um 600 000 Mark überschritten war.

Nun wurde in aller Eile mit dem Umbau des alten Verwaltungsgebäudes begonnen, der 750 000 Mark verschluckte, so daß nunmehr insgesamt 1,5 Millionen Mark verplempert waren. Nicht genug damit, wurde noch ein Erweiterungsbau errichtet, der weitere 2 Millionen Mark verschluckte. Insgesamt wurden durch die maßlose Baumut der schwarzrotgoldenen Ortskrankenkassenbonzen rund 4 Millionen Mark den Breslauer Krankenkassenmitgliedern entzogen.

Auch der Breslauer Riesenskandal zeigt wieder einmal, wie weit bereits die sozialdemokratische Führerschicht von der allgemeinen kapitalistischen Korruption angefault ist. Fast tagtäglich platzt in diesem riesigen Korruptionssumpf irgendwo eine stinkende Blase. Heute in Breslau im Reichsversorgungsamt, gestern im Berliner Arbeitsamt, wo, wie erinnerlich, sich zehn sozialdemokratische Arbeitsamtskassierer 100 000 ... in die Taschen steckten. Kein Wunder, daß der SPD.-... händeringend nach dem berühmten „zweiten Mann" ... Kann aber noch ein ehrlicher sozialdemokratischer Arbeiter ... eine solche Korruptionspartei sich einsetzen?

Zwei Millionen falsche Wechsel ...

Berliner Kriminalisten gelang es jetzt, eine „...schieber Gmbh." zu ermitteln und im ganzen 22 Kaufleute zu verhaften. Diese Wechselschiebergesellschaft hatte sich ... zepte von Firmen zu verschaffen gewußt. Mit den notwendigen Unterschriften versehen, stellten die Betrüger nun andere ... auf die Namen von bekannten Industriefirmen her. Ein ... treibernetz, das über ganz Deutschland ausgebreitet war, ... nichts weiter zu tun, als die ihnen ausgehändigten ...pakete an verschiedenen Stellen in Deutschland unterzubringen. Auf diese Weise gelang es den Betrügern, für etwa 2 Millionen Mark falsche Wechsel unterzubringen.

Als es sich herausgestellt hatte, daß die Wechsel, unter ... die Namen von soliden Unternehmungen und Firmen ... unecht seien, also Namen und Stempel gefälscht waren, ... auf dem Wechselmarkt und an der Börse nicht wenig ...ruhigung. Und erst, als die gesamte Kriminalpolizei des ... eine großzügige Ermittlungsaktion einleitete, gelang es ... längeren Bemühungen, die Wechselschieber-G. m. b. H. ... ganzen also 22 Kaufleute und 15 Wechselvertreiber zu verhaften.

12 englische Industrielle als Betrüger entl...

In Glasgow wurden am Montag 12 Industrielle der schottischen Amalgamated Silk Co., die sich in Liquidation befindet, verhaftet. Es konnte ihnen nachgewiesen werden, ... sie die Riesensumme von 438 000 Pfund Sterling ... ihre eigenen Zwecke verwendet haben. Unter den Verhafteten befindet sich der den englischen Arbeitern als besonders ... sichtsloser Scharfmacher bekannte Industrielle Tomlin..., der Vizepräsident des 2,5-Millionen-Pfund-Konzerns der Combined Egyptian Mills.

In dem Maße also, wie in allen kapitalistischen Ländern Massennot und Elend steigt und die Unterdrückungsmaßnahmen der herrschenden Klasse immer brutaler werden, sehen wir, ... im Lager der Ausbeuter die Korruption wie ein fressendes Geschwür sich immer weiter ausbreiten, ja selbst in die führenden Schichten der sozialdemokratischen Arbeiterparteien ein... und dort selbst die Bonzen, die ohne Kontrolle der Massen ... herrlich schalten und walten, auch kriminell zu Lumpen ... Volksausplünderern macht.

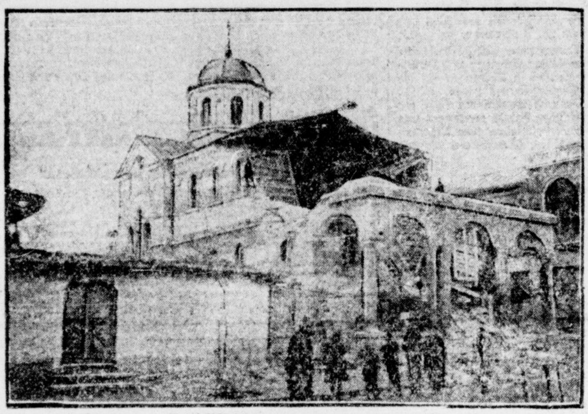
In jedes Arbeiterhaus

gehört die reich illustrierte Halbmonatszeitschrift ... Rote Hilfe. Aktuell im Inhalt, kämpft das „Tribunal" ... gen die Klassenjustiz, und

bringt die Post

nach sofortiger Bestellung bei deinem zuständigen ...amt dir regelmäßig zweimal im Monat

das „Tribunal".



Erdbeben in Albanien

Wie wir bereits berichteten, ist Albanien von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden. Unser Bild ist die erste Aufnahme nach der Katastrophe. Hunderte von Häuser wurden allein in Korica vernichtet, wobei zahlreiche Todesopfer zu beklagen waren.

Eine Schreckensfahrt für Führer und Passagiere

Ein Wahnsinniger im Flugzeug

Erbitterter Kampf auf Leben und Tod in 1000 Meter Höhe

Neuyork, 17. Februar. Ein Kampf auf Leben und Tod in einer Höhe von 1000 Metern spielte sich am Montag im Flugzeug der Flugstrecke Chikago—Detroit ab, wodurch die drei Passagiere und der Flugzeugführer in ernste Lebensgefahr gebracht wurden.

Dort wurde plötzlich ein Ingenieur aus Chikago, der nach Illinois wollte, wahnsinnig. Er erhob sich von seinem Sitz, ging zu dem Flugzeugführer und wollte ihn veranlassen, daß dieser das Steuer loslassen sollte. Tatsächlich verlor das Flugzeug für einen Augenblick das Gleichgewicht und drohte abzustürzen. Im allerletzten Augenblick gelang es dem Führer, den Apparat wieder aufzufangen. Die Passagiere stürzten sich nun auf den Wahnsinnigen, der mittlerweile die Tür geöffnet hatte, um hinauszuklettern. Dem vereinten Bemühen der Passagiere gelang es schließlich, den Wahnsinnigen zu überwältigen und zu fesseln, bis der Flugzeugführer die Maschine auf dem nächsten Flugplatz zur Landung bringen konnte.

Schneestürme in Ungarn

Vier Meter hohe Schneedecke — Zahlreiche Todesopfer

Budapest, 17. Februar. Furchtbare Schneestürme haben besonders in Westungarn den Verkehr vollständig lahmgelegt und auch zahlreiche Opfer an Menschenleben gefordert.

Im Komitat Zala sind die Eisenbahnstrecken 50 bis 60 Zentimeter hoch mit Schnee bedeckt. Stellenweise liegt der Schnee bis zu 4 Meter hoch. Der Autobus- und Postverkehr am Plattensee mußte eingestellt werden. Bei Dombova wurde ein Landwirt erfroren aufgefunden. In der Nähe von Fünfkirchen fand eine Gendarmeriepatrouille die Leiche eines unbekannten Mannes, der während der Nacht erfroren ist. In Zalaegerszeg konnte der Jahrmarkt nicht abgehalten werden. Auch die Gerichtsverhandlungen mußten infolge der Stillegung des Eisenbahnverkehrs vertagt werden.

Den Freund seiner Frau erschossen

In dem Ort Wambeln bei Werl in Westfalen schoß am Montag der 32jährige Arbeiter Nölken den Arbeiter Schmitz mit einem Jagdgewehr nieder, so daß er nach wenigen Minuten verstarb. Schmitz, der mit der erst 30 Jahre alten Frau des Nölken ein Verhältnis unterhielt, verlangte Einlaß in die Wohnung der Eheleute. Als ihm dieses verweigert wurde, warf er das Küchenfenster ein, worauf Nölken ihn mit einem Schuß niederstreckte.

Mussolinis „Friedensliebe"

Bekanntlich läßt Mussolini keine Gelegenheit verstreichen, um in tönenden Worten seine Friedensliebe auszuposaunen. Was davon zu halten ist, zeigen die ungeheuren Kriegsrüstungen und die ununterbrochenen Manöver der faschistischen Truppen. Augenblicklich wird an der italienisch-französischen Grenze in allergrößtem Stile Krieg gespielt. Unser Bild zeigt Alpiniführer auf Skiern im Feuergefecht.

Drei Kinder in Flammen umgekommen

Die Eltern bei Rettungsversuchen lebensgefährlich verbrannt

Athen, 17. Februar. Im griechischen Städtchen Kawalla entstand in einem Restaurant Feuer, daß sich in ... der Schnelligkeit ausbreitete. Bevor die Feuerwehr zur Stelle sein konnte, waren die drei Kinder des Restaurantinhabers Opfer der Flammen geworden. Die verzweifelten Eltern, ... immer wieder Rettungsversuche unternahmen, mußten schließlich mit lebensgefährlichen Brandwunden in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Auto stürzt in einen Fluß

Drei Insassen ertrunken

Paris, 17. Februar. In der Nähe von Dijon stürzte ein mit sechs Personen besetztes Privatauto in voller Fahrt in einen Fluß und versank sofort in den Fluten. Während ... Insassen lebend gerettet werden konnten, gelang es, die anderen drei nur als Leichen zu bergen.

Ein Riesen-Meteor in Afrika entdeckt

Zwischen dem Tanganyika- und Niassa-See ... Afrika wurde vor einigen Tagen der größte Meteor ent...deckt, der bisher in Afrika gefunden wurde. Der Meteor ist eine feste Masse aus Nickeleisen und hat eine Länge von ungefähr 4,5 Meter und einen Durchmesser von 1,2 Meter. Er hat sich ungefähr einen Meter tief in den Erdboden eingegraben.

Leichter konnte er es der Polizei nicht machen

Nach einer Meldung aus Wien wurde dort in der ... des amerikanischen Gesandten ein Einbruch verübt. Da der Einbrecher jedoch in der Hitze der Knackerarbeit ... bemerkt seine Brieftasche mit den Personalpapieren verlor, konnte er leicht ermittelt und verhaftet werden.

Riesenüberschwemmung in Griechenland

Wie aus Saloniki gemeldet wird, ist infolge des ... Unwetters der Fluß Mesta aus den Ufern getreten und hat weite Gebiete überschwemmt. Viele Bauerngehöfte wurden zerstört, wobei vier Bauern ums Leben kamen. Der ... Teil des Viehes ertrank.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310218-16/fragment/page=0004

Nur noch 8 Tage! Mobilisiert die Betriebe und Stempelstellen, die Arbeiter, Angestellten und Beamten, Arbeiterinnen und Jugendlichen, Bauern und Landarbeiter zum Weltkampftag gegen Erwerbslosigkeit am 25. Februar!

Zwei Weltkampftage

ernationaler Kampftag gegen die Arbeits- igkeit am 25. Februar — Internationaler Frauentag am 8. März

gibt gegenwärtig in den kapitalistischen Ländern 20—30 Mil- Menschen, eine ungeheuerlich große Zahl, die einem grenzen- Elend und bitterster Not preisgegeben sind. Allein in Deutsch- werden 5 Millionen Erwerbslose gezählt. Und noch ist keine auf eine Besserung vorhanden. Täglich werden neue Fa- geschlossen, neue Massen auf die Straße hinausrationalisiert. Hungerarmee wächst lawinenartig an.

Lage der werktätigen Frauen ist elender denn je. Die Löhne abgebaut. Den Textilarbeiterinnen in Süddeutschland, am wurden an ihren ohnehin miserablen Löhnen 15 bis zent abgebaut. Hinzukommt ein mörderisches Antreibersystem mit einer ungeheuren Leistungssteigerung. In einem bergischen Betrieb wurden die Ringspinnerinnen gezwungen, 600 Spindeln 800 zu bedienen. Dabei wurde der Lohn um zent gesenkt.

Arbeiterinnen fliegen auf die Straße. Durch die Zoll- und erhöhungen der Brüning-Regierung wurden Zehntausende Tabakarbeiterinnen brotlos gemacht. Die feindliche Stellung formistischen und christlichen Gewerkschaftsbürokratie gegen- der Berufsarbeit der Frau, indem sie sich einsetzen für die ung der verheirateten Frauen aus den Betrieben, bezweckt weitere Verelendung der Arbeiterinnen, soll eine Schicht des riats gegen die andere hetzen und lenkt die Arbeiterschaft vom Klassenkampf ab.

nahmebestimmungen gegen die erwerbslosen Frauen. Von rka 1 Million erwerbslosen Frauen erhalten nur zirka 300 000 Unterstützung. Zehntausende fallen der Wohlfahrt anheim und dort den unmöglichsten Schikanen ausgesetzt. Es gibt Fälle, man auf den Wohlfahrtsämtern und Arbeitsnachweisen die direkt auffordert, sich als Prostituierte auszuliefern und sich Unterstützung zu holen. Den verheirateten Frauen wird größten Teil die Unterstützung überhaupt versagt mit der Be- ung, daß sie ja einen Haushalt hätten und daher nicht arbeits- en. Diese Ausnahmebestimmungen gegen die erwerbslosen sind mit Zustimmung der Sozialdemokratie und aller n bürgerlichen Parteien von der Brüning-Regierung ange- worden.

ning raubt den Erwerbslosen das letzte Stück Brot. Nicht damit, daß die allgemeinen Unterstützungssätze abgebaut, die fristen verlängert und der Erwerbslosenbeitrag von 4 auf rozent erhöht wurde, soll jetzt die Unterstützungsdauer auf Wochen herabgesetzt werden. Das Ziel ist, die Erwerbslosen- ützung überhaupt abzubauen und dafür die Arbeitsdienstpflicht führen.

beitsdienstpflicht — Zwangsarbeit. Die Einführung der dienstpflicht, für die sich insbesondere die Nazis so leiden- ch einsetzen, ist nichts anderes als die gewaltsame unter rischem Drill durchgeführte Zwangsarbeit, durch die die Arbei- , insbesondere die arbeitende Jugend, vollkommen versklavt unterjocht werden soll.

ende Arbeiterkinder siechen dahin. Rücksichtslos und brutal täglich Arbeiterfamilien mit ihren Kindern aus den Woh- n exmittiert. Keine warme Stube, kein warmes Bett, kein Essen und keine ganzen Kleidungsstücke gibt es für die Ärmer. Sie sind dem Siechtum, dem langsamen Hunger- preisgegeben. Tausende Arbeiterfamilien sehen aus dem gren- n Elend keinen anderen Ausweg, als den freiwilligen Tod. Zahl der Selbstmorde nimmt erschreckenden Umfang an. So in Berlin am 27. Januar 1931 an einem Tag morgens von bis abends 6 Uhr allein 8 Selbstmorde durch Gasvergiftung. nicht eine vernichtende Anklage gegen die heutige bankrotte, listische Wirtschaftsordnung?

beiterinnen, Erwerbslose, werktätige Frauen, reiht euch ein! r mehr erkennen die Werktätigen, wie notwendig es ist, den samen Kampf gegen die Ausbeuter und Unterdrücker zu . Im Ruhrgebiet, in Oberschlesien haben die Bergarbeiter, Metall- und Textilarbeiter und -arbeiterinnen den Industrie- gen den Kampf angesagt. Massenstreiks gegen jeden Pfennig raub ist die Parole. An den Stempelstellen rüsten die Erwerbs- zum Kampf gegen die Erwerbslosigkeit, für Arbeit und Brot. r Internationale Kampftag gegen die Weltarbeitslosigkeit am Februar muß zu einem Tag der wuchtigsten Kampfansage der

beiterinnen!

Nur der rote Betriebsrat unter Führung der RGO vertritt eure Interessen!

schiert auf zum Intern. Frauentag am 8. März

n Arbeiterschaft gegen das kapitalistische System, der Ursache Massenerwerbslosigkeit und des Massenelends, werden. Unter Führung der Revolutionären Gewerkschaftsopposition marschie- e erwerbslosen Frauen mit ihren Kolleginnen aus den Be- n auf.

er Internationale Frauentag am 8. März ist der Kampftag ausgebeuteten und entrechteten Frauen aller kapitalistischen Län- Unter den Losungen der Kommunistischen Internationale de- ieren die Frauen für ihre Befreiung und Gleichberechtigung, die drohende Kriegsgefahr, für den Schutz und die Verteidi- der Sowjetunion.

ei Weltkampftage, an denen die proletarischen Frauen in ersten Reihe marschieren — Schulter an Schulter mit den nnen gegen Hunger und Faschismus, für Arbeit, Brot und eit, für ein Sowjetdeutschland!

Zweite Bonzenniederlage in Naumburg

A.-K. In der am Sonnabend, dem 14. Februar, von der Be- ltung des „Gesamtverbandes" einberufenen Generalversamm- in Naumburg sollte die eingesetzte kommissarische Ortsverwal- „bestätigt" werden. Die Bonzen erlitten eine zweite vernich- Niederlage. Die Versammlung war gut besucht. Bei 98 An- den wurde gegen 6 Stimmen, trotz Anwesenheit zweier Bon- dem alten oppositionellen Vorstand abermals das Vertrauen sprochen und der Vorstand wiedergewählt. Einstimmig wurde usschluß des oppositionellen Kollegen Zeitschel, den die Büro- verlangt, abgelehnt. Ein ausführlicher Bericht folgt.

Gegen Tatsachen hilft keine Kommunistenhetze

Bankrottpolitik der Gewerkschaftsbonzen

Die Pleite des Bekleidungsarbeiter-Verbandes, Bezirksfiliale Leipzig

A.-K. Vor einigen Tagen brachten wir einen Artikel: „Der Bekleidungsarbeiterverband vor der Pleite". Nicht ein einziger Reformist konnte uns den Gegenbeweis für unsere Behauptungen bringen. Man schwieg auf der ganzen Linie. Nur ein einziger meldete sich, und zwar dem Bonzen Oeßner aus Schkeuditz blieb es vorbehalten, in der Generalversammlung des BAV gegen die „verrückten Schmierfinken" des „Klassenkampf" loszuwettern. Allerdings holte sich unser schöner Oeßner eine ganz gehörige Blamage durch eine Genossin, die den Nachweis brachte, daß nicht die Kommunisten, sondern die Bonzekratie ins Irren- oder Zuchthaus gehören!

Wir sind nun in der Lage, an Hand von Zahlenmaterial die Pleite des BAV den Kollegen noch deutlicher vor Augen zu führen. Daraus kann jeder Proletarier den Schluß ziehen, daß es geradezu ein Verbrechen an der revolutionären Arbeiterschaft ist, wenn die sozialfaschistische Bonzekratie noch weiter ihre Verräter- und Zersplitterungspolitik innerhalb der Arbeiterschaft treibt. **Die Mitgliederbewegung des BAV zeigt deutlich, daß die Bonzen nur noch einen ganz geringen Teil Arbeiter in ihrer Gefolgschaft mustern können.**

Zum Beweis der geradezu katastrophalen Rückwärtsbewegung des BAV sollen folgende Zahlen dienen. Es waren organisiert:

am Schluß	1928	9079 Mitglieder
am Schluß	1929	8573 Mitglieder
am Schluß	1930	7459 Mitglieder

Abgänge sind in den letzten zwei Jahren **1620 zu verzeichnen** gewesen.

Bekleidungsarbeiter! Immer und immer wieder haben die Oeßner, Heinze, Eisner und Konsorten versucht, euch im Unklaren über eure Bewegung zu lassen. Duldet nicht länger, daß diese Elemente noch länger eure Geschicke in der Hand haben. Wochenlang zieht man euch schon 5 Prozent vom Lohne ab, ohne daß der Schiedsspruch verbindlich erklärt ist. Und da besitzt dieser Auchkollege Eisner noch die Frechheit, zu behaupten, daß jetzt nach dem Lohnraub noch mehr verdient werde als vorher! (Firma Gründling.)

Klassengenossen! Wollt ihr noch tiefer ins Elend kommen, sollen eure arbeitslosen Kollegen noch weiter hungern? Wir Kommunisten rufen euch zu: **Macht Schluß mit den sozialfaschistischen Verrätern! Schließt euch der RGO an, die nur allein berufen ist, eure Interessen über die Köpfe eurer Führer hinweg zu vertreten. Trefft sofort Kampfmaßnahmen, um einen weiteren Lohnraub, der euch in Kürze droht, zu verhindern. Deshalb heraus zur öffentlichen RGO-Versammlung am 24. Februar! Heraus aus den Betrieben zum Welterwerbslosentag am 25. Februar!**

Zu den Betriebsrätewahlen

Ueber alle Fragen des Betriebs- und Arbeitsrechts unterrichtet „Das Arbeitsrecht in der Praxis", Taschenformat, biegsames Leinen, M. 2,—

Bestellungen nehmen alle Litobleute und die Volksbuchhandlung, Lerchenfeldstraße 14, entgegen.

Neue Massenentlassungen im Geiseltal

Betriebsstillegungen — Gelbe Werksgemeinschaftler werden untergebracht — Kumpels organisiert den Kampf!

A.-K. Seit dem Jahre 1929 sind im Geiseltale fast in allen Gruben Massenentlassungen vorgenommen worden. Im letzten Jahre wurden über 2500 Arbeiter durch Rationalisierungsmaßnahmen auf das Straßenpflaster geworfen. In den Gruben, die zu dem JG-Farbentrust gehören, ist besonders scharf rationalisiert worden. Nur noch Anhänger der Werksgemeinschaften sind im Betriebe beschäftigt, alle anderen wurden entlassen. Wurden doch z. B. auf der Grube „Otto Tannenberg" allein über 500 Arbeiter entlassen.

In den übrigen Gruben liegen die Verhältnisse ähnlich. Die Grube „Cäcilie" in Lützkendorf ist endgültig stillgelegt worden. Auch in dieser Grube sind in den letzten Jahren durch Rationalisierungsmaßnahmen Hunderte von Arbeitern entlassen worden. Die Werksgemeinschaftler der Grube „Cäcilie" werden jetzt nach den Anhaltischen Kohlenwerken (AKW) vermittelt, in der im letzten Jahre ebenfalls über 200 Arbeiter entlassen worden. Hier zeigt sich, daß man unliebsame Arbeiter auf das Straßenpflaster wirft und für die Mitglieder der Werksgemeinschaft Arbeit verschafft. Werksgemeinschaftler müssen die Profite sichern. Auf Grube „Leonhard" sollen im nächsten Monat über 200 Arbeiter entlassen werden. Dort wird man ebenfalls die Methoden anwenden wie in den anderen Gruben, daß die Werksgemeinschaftler weiter beschäftigt werden. Die Grube Beuna, auf der die Mehrzahl der Belegschaft dem Werksverein angehört, versucht die Betriebsratswahlen jetzt hinauszuschieben. Sie „begründet," das damit, daß eine Wahl für die Grube nicht mehr in Frage kommt, weil ja die Grube sowieso stillgelegt werden soll!

Das Vorgehen der Unternehmer im Geiseltale muß allen Arbeitern auffallen. Im gesamten Reiche unternehmen die Kapitalisten einen Angriff auf die weitere Herabsetzung des jetzt bestehenden Lohnes. Im Braunkohlenbergbau müssen die Arbeiter unter erbärmlichen Bedingungen arbeiten. Das Akkordsystem wird überall angewandt, um die Arbeiter noch weiter auszubeuten. Besonders auf der Grube Kayna kann man das feststellen. Dort erhalten die Mitglieder der Werksgemeinschaft vorläufig 4 bis 5 Pfennig pro Stunde mehr Lohn als die übrigen Arbeiter, dadurch sollen sie angespornt werden das „meiste zu schaffen". Die Förderleistungen sind auf Grund dieser Rationalisierungsmethoden und Schuftereien von einzelenen Belegschaftsmitgliedern schnell in die Höhe gestiegen. Massenentlassungen haben dann eingesetzt und jetzt sollen Stillegungen erfolgen. Die Unternehmer nutzen die Krise aus, **um auch bei den Braunkohlenarbeitern in den nächsten Wochen oder Monaten einen Lohnraub durchzuführen.**

Alle Arbeiter in den Betrieben und auf den Stempelstellen müssen sich zusammenschließen. Sollten die Betriebe wieder eröffnet werden unter verschlechterten Bedingungen, so müssen sie es ablehnen, in diesen Betrieben Arbeit anzunehmen. Den Arbeitern im Betrieb bleibt aber nur eine Möglichkeit, gegen das Mehrarbeitsabkommen, gegen das Akkordsystem und gegen jeden Lohnraub sich fest zusammenzuschließen und unter Führung der RGO in den Streik zur Beseitigung des jetzigen kapitalistischen Systems zu treten.

In vielen Betrieben versuchen jetzt die Werksgemeinschaftler bei der Betriebsrätewahl die Mehrheit zu erobern. Die Gewerkschaftsbürokratie wagt nicht, den offenen Kampf gegen diesen Werksfaschismus, sie beschränkt sich darauf, Listen einzureichen, und ein Beispiel der Grube Beuna zeigt schon treffend, daß sie dort den **Werksfaschismus den Betriebsrat überlassen wollen (!)**, weil sie nur auf 60 Stimmen auf ihrer Liste rechnen. Wir revolutionären Arbeiter müssen gegen den Werks- und Sozialfaschismus offen den Kampf aufnehmen, indem wir in allen Betrieben rote Einheitslisten aufstellen. Die roten Wahlausschüsse sind sofort zu schaffen. Zur Durchführung der Mobilisierungsarbeiten findet am Sonntag, dem 22. Februar, **in Halle eine Konferenz aller Bergbaubetriebe Mitteldeutschlands statt. Jeder Betrieb muß auf dieser Konferenz vertreten sein, aber auch die erwerbslosen Bergarbeiter müssen Stellung nehmen auf ihren Stempelstellen und Delegierte zu dieser Konferenz entsenden.**

Stillegung der „Marianne" und des Betriebes „Kleinleipisch"

A.-K. Voraussichtlich werden ab 15. Februar die Betriebe „Marianne" und „Kleinleipisch" der Bubiag stillgelegt. Wieder etliche hundert Erwerbslose m[illegible] — Und nach Mitteilungen der Direktion sollen die übrigen [illegible]ebe zwei Tage in der Woche arbeiten. Kumpels, das muß für euch das Signal sein, daß es gilt den Kampf aufzunehmen gegen ein System, das Hunderttausende verrecken läßt. Dokumentiert durch die Wahl roter Betriebsräte, daß ihr gewillt seid, mit der RGO zu kämpfen zur Vernichtung des kapitalistischen Systems. Rüstet zum Streik!

Mansfelder Gewerkschaftsbonzen schieben Funktionärsitzung zusammen

A.-K. Am Sonntag waren die Metallarbeiterfunktionäre in Mansfeld beieinander, das heißt, nur solche, die von Sauer und Konsorten zugelassen wurden. Man hatte alles richtig gesiebt und trotzdem waren Anhänger der RGO erschienen. Sauer gab den Geschäftsbericht, der nichts anderes war als eine Hetze gegen die RGO. Er glaubte, daß er das Rest des DMV ausgemistet habe. Deshalb wurde er auch recht deutlich. Er hob hervor, daß die Ortsverwaltung des Verbandes schon „gewählt" worden sei, das heißt, der Hauptvorstand hätte sie bestimmt und zwar schon am 4. Januar wären die Vorschläge gebilligt worden. Ein Redner der Reformisten erklärte, daß die RGO den Sieg davontragen würde bei den Betriebsrätewahlen, weil man nichts gegen die Feierschichten und die Kurzarbeit unternehme. Moldenhauer vom Messingwerk Hettstedt äußerte: ehe ich weitere Kurzarbeit zulasse, müssen erst Entlassungen im Betriebe vorgenommen werden. Diese Bemerkung rief den Widerspruch vieler Kollegen hervor. Man unterhielt sich auch noch über die Frage der Streiktaktik des Verbandes. Die Bonzekratie erklärte, daß in Kleinbetrieben kein Streik mehr zugelassen würde wegen Aussichtslosigkeit und weil es dem Verband zu viel Geld kostet. Also, in kleinen Betrieben wird nicht gestreikt und in Großbetrieben wird nicht gestreikt. Bei guter Konjunktur wird nicht gestreikt und bei Krisen wird nicht gestreikt. Das ist der Tenor der Bonzekratie. Wörtlich sagt Sauer: **„Einen solchen Streik, wie den letzten Mansfeldstreik, wird es nicht wieder geben." (!)**

Das „demokratische" Regiment in der Sangerhäuser Käsefabrik

A.-K. Der sozialdemokratische Landarbeitersekretär Eschke aus Sangerhausen hat sich auch einmal in geistige Unkosten gestürzt. Er sprach in Brücken in einer RGO-Versammlung, über die noch berichtet wird. Die entsprechende Abfertigung wurde ihm zuteil. Da er also nicht seine Mär an den Mann bringen konnte, verlegte er sich aufs Lügnen, indem er behauptete, daß ein Bruder unseres Genossen Fleischer in einer Fabrik beschäftigt sei, in der die unhaltbarsten Zustände bestehen, und die Kommunisten wagten sich hiergegen nichts zu unternehmen. In der Käsefabrik Sangerhausen, die Eschke meint, herrschen tatsächlich die tollsten Ausbeutermanieren. Aber eine bewußte Lüge des Eschke ist es, wenn er behauptet, der Bruder eines Kommunisten sei dort beschäftigt, der nichts dagegen unternehme. (Wobei noch zu bemerken ist, daß niemand für die Taten oder Unterlassungen seines Bruders verantwortlich gemacht werden kann.) Der betreffende Arbeiter ist ein Bruder des SPD-Mannes Fleischer. Wie steht es aber mit dieser Käsefabrik? Der Inhaber Hans Schmidt ist Demokrat, also gewissermaßen Koalitionsgenosse der Sozialdemokraten in bezug auf Reichsbanner usw., was diesen Unternehmer aber durchaus nicht hindert, die schlimmsten Ausbeutermanieren anzuwenden und, wie „demokratisch" das auch klingt, seinen Arbeitern den Eintritt in die freie Gewerkschaft zu verwehren. Die Verbandsleitung konnte es nicht fertigbringen, die Arbeiter im Verband zu halten, da man sich absolut nicht um sie kümmerte.

Käse-Schmidt ist Hauptlieferant des Sangerhäuser Konsumvereins, der unter reformistischer Leitung steht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310218-16/fragment/page=0005
DFG

Mittwoch, den 18. Februar 1931.

Massenkündigungen bei den Angestellten in Halle

Die Unternehmerverbände haben einheitlich zum 1. April pro forma ihren Angestellten gekündigt, um ihnen das Gehalt abzubauen. Unbesehen sollen die Angestellten Reverse unterschreiben, daß sie mit allen Verschlechterungen einverstanden sind. Sowohl die Metallunternehmer, wie die des Einzelhandels gedenken so die Angestellten zu betrügen.

Angestellte, laßt euch das nicht gefallen.

Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition ruft euch zu einer

öffentlichen Versammlung

im kleinen Saal „St. Nicolaus", Nicolaistraße, am Donnerstag, den 19. Februar, um 20 Uhr, auf, um zu diesen Maßnahmen Stellung zu nehmen.

Zweierlei Maß der Klassenjustiz

Daß die bürgerliche Justiz immer wieder bemüht ist, ihre Urteile vom klassenmäßigen Gesichtspunkt aus zu fällen, dafür wurde auf dem Hallischen Schöffengericht wieder einmal ein klassischer Beweis erbracht. Auf der Anklagebank saß der Geschäftsführer einer Krankenkasse, der Justizreferendar a. D. Hesse, der bei einer Firma, bei der er früher eine Vertrauensstellung inne hatte, innerhalb sieben Monaten nacheinander Beträge von insgesamt 4900 „veruntreut" hatte, wie der Richter so schön sagt. Da der Angeklagte bei einem Einkommen von 400 Mark monatlich durchaus nicht in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen lebte, gab er auf die Frage, weshalb er trotzdem den Griff in die Kasse getan habe, zur Antwort: er habe nur „gute Zigaretten" geraucht. Der Staatsanwalt war krampfhaft bemüht, für die Tat dieses „hochnoblen" Angeklagten ein Motiv zu finden, um ihm mildernde Umstände zusprechen zu können. Und so erklärte der Herr Staatsanwalt: Dem Angeklagten wären wohl die Nerven durchgegangen, er sei sicherlich völlig kopflos gewesen, als er den Zug bestieg und eine Reise antrat. (Er hatte sich vier Wochen lang in der Weltgeschichte herumgetrieben.) So und nicht anders wird es wohl gewesen sein. Allerdings, Strafe müßte sein, eine Gefängnisstrafe von drei Monaten sei wohl als „ausreichende Sühne" für diese Tat anzusprechen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten, und beschloß, die Strafe auf drei Jahre auszusetzen...

*

Die nächste Sache: Dem Erwerbslosen M. wird zur Last gelegt, im vergangenen Jahre in zwei Fällen einen Herrenmantel mit Hut aus Gaststätten gestohlen zu haben. Der Angeklagte ist geständig. Wohnungslos und ohne jegliche Mittel hielt er sich zuletzt in Halle auf. In seiner Verzweiflung — es mag auch der Hunger gewesen sein, der ihn zu dieser Tat getrieben hat — verfiel er auf den Gedanken, die Kleidungsstücke zu entwenden und auf dem Leihhaus zu versetzen. Hier war nun der Vertreter der Anklage keineswegs in solcher Verlegenheit wie bei dem vorigen Angeklagten. Er gab sich hier nicht die geringste Mühe, um die Tat des Angeklagten in einem milden Lichte erscheinen zu lassen oder für sie Verständnis aufzubringen. Nur der Umstand, daß der „Täter" noch sehr jung ist, hielt ihn davon ab, eine Zuchthausstrafe zu beantragen. Aus diesem Grunde plädierte der Herr Staatsanwalt „nur" für eine Gefängnisstrafe, trotzdem, so fügte er hinzu, auf Diebstahl im Rückfall Zuchthausstrafe steht. Das Urteil: acht Monate Gefängnis. Ohne Zubilligung mildernder Umstände. Ohne Bewährungsfrist. Ohne Anrechnung der Untersuchungshaft. Ohne seinem Antrag auf Haftentlassung stattzugeben. Der arme Kerl sitzt bereits seit Anfang Januar in Untersuchungshaft.

So wird durch die bürgerliche Klassenjustiz „Recht" gesprochen. Der Herr Referendar a. D., der ein nettes Einkommen hatte, aber trotzdem 5000 Mark „veruntreut" (um nicht zu sagen „geklaut") hat, konnte beruhigt und sichtlich zufriedengestellt wieder nach Hause gehen. Seine Strafe steht ja nur auf dem Papier und nach drei Jahren wird sie auch da nicht mehr stehen. Aber den hungernden jungen erwerbslosen Proleten, den die ganze Brutalität der bürgerlichen Klassenjustiz trifft, sperrt man noch für viele Monate hinter Schloß und Riegel.

Der tollwütige Zwanzig

wird von den Unternehmern gegen die Kommunisten aufgepeitscht

In der am Montag stattgefundenen Vorstandssitzung der AOK wurde gegen den Verwaltungsdirektor Langer und gegen den Angestellten Lauschk, gegen die zur Zeit ein Strafverfahren schwebt, weil sie sich zum Vorteile eines Unternehmers schwer gegen die Interessen einer Versicherten vergangen haben, Antrag auf fristlose Entlassung gestellt. Ausgerechnet die Herren Zwanzig und Grübler, sowie der Sozialdemokrat Fischer waren der Meinung, daß kein Verstoß gegen die Dienstordnung vorliege, trotzdem sie das erdrückende Material gegen Langer und Lauschk durch Einsichtnahme der Akten kannten. Der Antrag der kommunistischen Vorstandsmitglieder wurde deshalb von den Unternehmern, Christen und dem SPD-Mann abgelehnt.

Zwanzig erging sich in dieser Sitzung in phantastischen Drohungen gegen die Kommunisten im Vorstand der AOK und die seiner Meinung nach „straffälligen" Angestellten. Das Verhalten der Vorstandsmehrheit und des in ohnmächtiger Wut rachsüchtigen Zwanzig kennzeichnet das Durcheinander dieser merkwürdigen Koalition, die aus Angst vor der geschlossenen Front der Kommunisten und, um nach außen hin eine starke Geste zu zeigen, zu einer wahrhaft halsbrecherischen Politik greift. Herrn Zwanzigs Thron wackelt bedenklich. Vor lauter Angst und irrsinniger Verblendung läßt er sich zu Handlungen hinreißen, für die er auf Grund seines pathologischen Zustandes kaum noch verantwortlich gemacht werden kann.

Freier Radio-Bund, Ortsgruppe Halle

Achtung! Rundfunkhörer und Leser des Arbeitersender! Heute, Mittwoch, den 18. Februar, 20 Uhr, wird im Restaurant Barth, Körnerstraße, ein Werbeabend mit Moskau-Empfang abgehalten. Es wird der Vortrag: „Eine deutsche Sowjetrepublik in der UdSSR" übertragen. Arbeiterhörer erscheint restlos!

Wir brauchen 400 Quartiere

zur Reichsfrauentagung der IAH am [illegible] und 15. März in Halle!

Meldungen nehmen entgegen die Funktionäre der IAH und das Sekretariat, Halle, Gr. Steinstr. 16.

Märkerstraße fabriziert Stinkbomben

Nach Auffassung der in der Redaktion des „Volksblattes" sitzenden Sozialfaschisten soll ihre Mitteilung über die Bildung der Interessengemeinschaft im AKB wie eine Bombe gewirkt haben. Das ist ein Irrtum! Beim Platzen dieser „Bombe" erwies es sich, daß es sich um eine ganz gewöhnliche Stinkbombe handelte, die jetzt in gleicher Aufmachung erneut verwandt werden soll.

Wieder wird im „Volksblatt" die lügnerische Behauptung aufgestellt, daß die Vereinbarung zwischen der AKB-Verwaltung mit der Interessengemeinschaft auf unbestimmte Zeit abgeschlossen sei, während in Wirklichkeit ein auf sechs Wochen befristetes Abkommen vorliegt. Außerdem wird ein neues Schreiben veröffentlicht, das von seiten der in der Interessengemeinschaft zusammengeschlossenen Lieferanten an die Gerichtsvollzieher des Bezirks Halle versandt wurde. Mit diesem Schreiben soll nun endgültig bewiesen werden, daß die Mitglieder des AKB heute überhaupt nichts mehr zu sagen haben, daß der Konsumverein restlos dem Privatkapital gehöre! In Wirklichkeit wird mit diesem Schreiben an die Gerichtsvollzieher nur mitgeteilt, daß die in den Verteilungsstellen vorhandenen Warenvorräte der Interessengemeinschaft gehören, daß natürlich auch die dafür eingehenden Gelder Eigentum der Interessengemeinschaft sind, und daß deshalb Pfändungen nicht vorgenommen werden …, um weitere Kosten zu ersparen. Dies alles dient … Schutz der Mitglieder und Sparer.

Natürlich paßt dies alles nicht in das Konzept …schaft, die mit allen zu Gebote stehenden Mitteln …kurs, auf den Zusammenbruch des AKB, auf die …digung der Sparer und Mitglieder der Organisation … Nach ihrem Willen sollte ja der Gerichtsvollzieher …den und damit jeglicher Betrieb unterbunden werden. …faschisten und Renegaten müssen aber feststellen, daß … Lügenmanöver nicht gelungen ist, das Vertrauen der Arbeiterschichten zur Verwaltung des AKB und damit … munistischen Partei zu erschüttern. Die Propaganda … eigenen sozialdemokratischen Krämerladen konnte bisher … geringe Ergebnisse zeitigen. Die Weiterführung des AKB, die Aufrechterhaltung der Verteilungsstellen, … Belieferung mit Waren, all dieses muß natürlich … die Situation jener verbrecherischen Gesellschaft immer … erschüttern. Deshalb stürzen sich diese Burschen je… derem Eifer auf die angebliche „Auslieferung des AKB … Privatkapital". Damit glauben sie noch einmal die …schaftsmitglieder irreführen zu können. Deshalb die …benfabrikation, deshalb die Lügen und Verleumdungen, … auch in dem jetzt zur Verteilung gelangenden Flugblatt aufgetischt werden.

Die Tätigkeit aller Funktionäre des AKB zur … der Sparer hat dazu geführt, daß die Einleitung des …verfahrens gesichert erscheint. Jetzt kommt es darauf … allen Kräften für die Steigerung des Umsatzes in …lungsstellen einzutreten, um weitere Voraussetzungen … zur Verhinderung des von den Sozialfaschisten und … beabsichtigten Verbrechens, des Zerschlagens dieser … zur Aufrechterhaltung und Weiterführung des roten …

Werktätige vom Stadtteil Süden!

Am Donnerstag, dem 19. Februar, 20 Uhr, im „Thüringer Schlößchen", Merseburger Straße,

Werbeabend des Kampfbundes gegen Faschismus

Das Referat hält Genosse Fritz Sachse, Rußlanddelegierter. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen müssen erscheinen!

Großer Erfolg der AKB-Verwaltung bei den Sparern

Der Verleumdungsfeldzug der Sozialfaschisten gegen den AKB war besonders darauf eingestellt, die Front der Sparer und Mitglieder zu unterminieren und deren Vertrauen zur Verwaltung und zum Spareraussschuß zu erschüttern. Pochend auf die materielle Notlage großer Kreise der Genossenschaftsmitglieder, rechneten die Schaumburg und Kasparek mit einem großen Erfolg ihrer demagogischen Manöver. Das Gegenteil ist eingetreten. Die unermüdliche Arbeit der Genossenschaftsfunktionäre und Mitglieder in allen Verteilungsstellen, die sich dem Spareraussschuß zur Verfügung stellten, brachte eine so erhebliche Zahl von Sparererklärungen für die Einleitung eines gerichtlichen Vergleichsverfahrens, daß der notwendige Prozentsatz erreicht, ja überschritten ist.

Wie wir dazu noch erfahren, haben nicht nur die Haussparer in großer Anzahl ihre Zustimmung zu dem Vergleichsverfahren erklärt, sondern vor allem auch Großsparer, die verhältnismäßig hohe Summen als Forderung geltend machen können. Sie alle haben erkannt, daß nur der von der Verwaltung eingeschlagene Weg des Vergleichsverfahrens eine Sicherheit für die Sparer bedeutet, während der von den Sozialfaschisten betriebene Konkurs die schwerste Schädigung der Sparer und Mitglieder bedeuten würde. Je geschlossener die Sparer die Maßnahmen der Verwaltung unterstützen, desto größer die Möglichkeit neuen Aufstiegs.

In der „Tulpe" hats geknallt!

Am Mittwoch weilte der sozialdemokratische Wanderredner, Regierungspräsident v. Harnack, bei den hallischen Studenten, um diesen in ihrem Heim, genannt „Burse zur Tulpe" etwas über die „Akademiker in der Zeitwende" zu erzählen. Veranstalter des Vortrages war der Sozialistische Studentenbund. Die „Tulpe" war voll besetzt — hauptsächlich von Nationalsozialisten — denn bekanntlich ist die hallische Universität eine Brutstätte der Faschisten. Harnack, dem es angesichts der vielen Hakenkreuzstudenten gar nicht wohl zumute war, versuchte jede Aeußerung, die den Nazis auf die Nerven fallen könnte, zu vermeiden. Das half aber alles nichts. Die angehenden Akademiker des Dritten Reiches schlugen Lärm, machten Zwischenrufe und veranstalteten einen regelrechten Indianertanz. Als der Versammlungsleiter einen Hakenkreuzler wegen „unakademischen Verhaltens" aus dem Saal verwies, begab sich dieser stracks zum Vorstandstisch und klatschte dem Versammlungsleiter eine, wie die „Saale-Zeitung" gestern lakonisch mitteilte. Die Knallerei und Klatscherei soll dann weiter gegangen sein, so daß Herr v. Harnack schleunigst die Flucht ergriff, um nicht auch noch eine geklatscht zu erhalten. Die später eintreffende Polizei stellte die Ruhe wieder her. Die Nazi-Studenten haben ihren Sieg danach „würdig" gefeiert.

Die „sozialistischen" Studenten sind wie begossene Pudels abgezogen. Sie hatten nicht erwartet, daß ihnen unter der Herrschaft ihres Parteigenossen Grimme und in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Harnack so etwas passieren könnte.

Der Kampfbund gegen Faschismus ruft

die Werktätigen von Ammendorf

zur antifaschistischen Kundgebung am Sonnabend, dem 21. Februar, in der „Broihanschenke" und im „Dreierhaus", 20 Uhr, auf. Mitwirkende sind die „Roten Agitatoren", Halle.

Wo ist geschossen worden?

Die Leser der „Saale-Zeitung" wünschen Auskunft.

Die „Saale-Zeitung" schrieb am 12. Februar in einem längeren Artikel unter der Ueberschrift: „Strafverfahren gegen AOK-Verwaltung" folgende geheimnisvolle Sätze:

„Was ist geschehen? Ein versichertes Mädchen war bei einem Arbeitgeber angestellt. In seinem Hause ist sie durch einen versehentlichen Schuß verletzt worden."

Man versetze sich mal in die Lage eines Lesers der Saaletante, der gerade diese Zeilen gelesen hat. Unwillkürlich fragt er sich: Nanu, im Hause eines Arbeitgebers ist ein „versehentlicher Schuß" gefallen. Durch diesen Schuß ist jemand verletzt worden. Was mag da wohl vorgefallen sein? Daß in einer Wohnung geschossen wird, ist doch keine so alltägliche Sache wie, wenn in einer Wohnung Kaffee gekocht wird. Und doch ist hier in der Wohnung eines Arbeitgebers geschossen worden. Weshalb, warum, wozu? Ja, darüber schweigt sich nun die sonst so geschwätzige Saaletante aus. Nun sind aber die Leser dieses bürgerlichen Blattes sehr, sehr neugierig. Sie möchten gern wissen, in welchem Hause geschossen worden ist, warum geschossen worden ist und wer das „versicherte Mädchen" ist, das durch den geheimnisvollen Schuß verletzt worden ist. Die neugierigen Leser der Saaletante haben nun gewartet und gewartet, aber es wurde ihnen über diese „dunkle Angelegenheit" keine Aufklärung zuteil.

Geplagt von der Neugierde haben sich nun einige Leser der „Saale-Zeitung" an die Redaktion des „Klassenkampf" gewandt und an sie die Frage gerichtet: „Wo ist geschossen worden?" … die wissensdurstigen Anfrager enttäuschen müssen und die …tung dieser Frage verweigert. Es hat uns zwar leid …, wer vom „Klassenkampf" etwas wissen will, der muß den …kampf" eben lesen.

Liebe Saaletante, sage es deinen Lesern doch, wo geschossen … ist und warum geschossen wurde, deine Leser möchten es wissen!

Der Magistrat gegen das Sarrasani-Ga…

Zirkus Sarrasani, der für die allernächste Zeit ein … Halle beabsichtigt, stößt dabei auf Schwierigkeiten, … eines Beschlusses des Magistrats die Spielerlaubnis … Der Magistratsbeschluß verfügt, daß Zirkusunternehmen … rend der Ferien des Stadttheaters zugelassen seien. … offenbar verhüten, daß durch das Sarrasani-Gastspiel … des Stadttheaters beeinträchtigt wird. Ein solcher … das Gastspiel eines Zirkusunternehmens übersteigt die … Lächerlichkeit. Zudem zeugt es von einer gründlichen … der wirklichen Verhältnisse, wenn der Magistrat sich … solche Mittel die Theaterpleite aufhalten zu können. … Engstirnigkeit wird man wohl außerhalb Halles … Um das Hallische Stadttheater mit Besuchern zu füllen, … darf es tatsächlich anderer Maßnahmen, als wie das … Zirkusgastspiels. Daß ein solches Gastspiel ebenfalls … Vorteilen mit sich bringt, die den Ausfall von einigen … besuchern, wenn ein solcher überhaupt eintreten sollte, … wettmachen, sei nur nebenbei bemerkt. Die Knickrigkeit des … rats hätte also wieder einmal das direkte Gegenteil … Folge, was man durch sie „verhüten" will. Wenn der … bei seinen Handlungen nicht restlos Vernunftgründe … gangen sind, dann wird man dieses lächerliche Spielverbot … das angekündigte Sarrasani-Gastspiel aufheben müssen.

Nazi-Bänkelsang

Ein 14jähriger Volksschüler übersendet uns folgendes …, das zwar nicht ganz den „hohen" Anforderungen der Dicht… spricht, aber die Nazis richtig charakterisiert.

1. Wir sind die Nazibrüder
im ganzen deutschen Land.
Wir können nur das Morden
mit dem Dolche in der Hand.

2. Und wenn wir einen morden,
das ist das schlimmste nicht,
wir kriegen ja geholfen,
wenn wir stehn vor Gericht.

3. Wir schleichen wie die Lumpen
im ganzen Land herum.
Wenn wir Kommunisten treffen,
fallen wir gleich um.

4. Adolf Hitler, unser Führer,
der hat ein großes Maul,
wir müssen für ihn kämpfen,
er selber ist zu faul.

Ueberfahren

Gestern gegen 11 Uhr wurde am Reileck ein Mann … Ueberschreiten des Fahrdamms von einem Motorrad… gefahren. Der Mann erlitt einen Bruch des rechten …schenkels und wurde nach dem Elisabethkrankenhaus …

Aufklärung des Raubüberfalls in Ammen…

Nach langen Ermittlungen ist es gelungen, den … auf den Bäckergesellen in Ammendorf aufzuklären. … sind zwei junge Burschen im Alter von 20 und 24 Jahren … Ammendorf und einem Nachbarort festgestellt worden. … fänglichem Leugnen legten die beiden ein umfassendes … nis ab.

Petersberg. Gemeindevertretersitzung. Die … Sitzung der Gemeindevertreter glich einem Kasperltheater. … meindevorsteher, hilflos wie immer, wagte es nicht, auf … seres Genossen, den bürgerlichen Vertreter Eckart von der … auszuschließen, obwohl dieser sinnlos betrunken war. Von der …haltigen Tagesordnung wurde ein Punkt erledigt. Die … Erwerbslosen sollen einen Tag in der Sandgrube für 6 M … Zum Schluß rühmte sich Eckart, die ganze Sitzung geleitet … Als der Gemeindevorsteher zu ihm sagte: „Sie sind angetrunken …" Eckart freche Antworten. Wenn sich ein Arbeiter ein solches … nehmen erdreisten würde, dann würde die bürgerliche … wildes Geschrei anstimmen. Unser Genosse Schmidt kennzeichnete … bankrotte Hungersystem des Kapitalismus und richtete an die … reich erschienenen proletarischen Zuhörer den Appell, sich in die … lutionäre Massenfront einzureihen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310218-16/fragment/page=0006

Die Angestellten in die revolutionäre Front!

Angestellte, Erwerbslose und Betriebsarbeiter marschieren am 25. Februar geschlossen gegen die faschistische Hungerdiktatur auf!

(Angestelltenkorrespondenz)

Das faschistische Deutschland marschiert! Notverordnung folgt auf Notverordnung! Der Prolet hat alle Lasten zu tragen. „Erst Preisabbau und dann Lohnabbau" wird uns erzählt. Aber wie wird es gemacht? **Wo bleibt der Preisabbau?** Sollen die paar Pfennige der Brotverbilligung der ganze Preisabbau sein? Die Tarife werden gekündigt und die Löhne gesenkt. Die Preise bleiben auf der alten Höhe und der Prolet weiß nicht, wie er sich und seine Familie ernähren kann.

Nicht nur die Arbeiter werden von dem Lohnabbau betroffen. Auch die Angestellten erhalten „vorsorgliche" Kündigungen. Man will den Arbeitern und Angestellten mit dem Hinweis auf die „allgemeine schlechte Wirtschaftslage" ködern und auf seine Schultern die Last der Produktionsverringerung abwälzen. Der Unternehmer, der Kapitalist sieht, daß sein Gewinn verringert wird, folglich muß er Entlassungen vornehmen und Lohnabbau durchführen.

Die Unternehmerverbände geben an ihre Arbeiter gekündigungen ab und weisen darauf hin, daß ab 1. April die wirtschaftliche Lage sehr zuungunsten des Proleten verändert wird. Der Kapitalist spekuliert und der Prolet hat es selbst zu tragen.

Arbeiter aller Stände vereinigt euch! Warum haltet ihr immer die Ketten der Standesunterschiede aufrecht? Bist du mit dem Federhalter, du Mann dem Zeichenstift und du hinter der Schreibmaschine etwas anderes als die, die mit Hammer, Säge und Hobel, Kelle und Mörtel, Kohle in Händen halten? Ihr werdet genau so ausgenutzt. Für den Unternehmer gibt es keinen Unterschied! Ihr wollt Unterschiede machen? Ihr, die ihr auch nur auf den Ersten des Monats wartet um die wenigen Kröten in Empfang zu nehmen, die euch weder leben noch verhungern lassen?

Jetzt kommt es auf den Solidaritätsgedanken an! Alle Werktätigen, ob Arbeiter, ob Angestellter, ob Beamter, ob Kleinbauer müssen zusammenhalten und die eiserne Front gegen den Kapitalismus schmieden. Der größte Feind der Arbeiterklasse ist der Kapitalist und der Faschismus.

Jeder einzelne hat die Pflicht, seinen Genossen zur Freiheit zu verhelfen. Jetzt ist der Augenblick gekommen, in dem es heißt: Einer für alle, alle für einen! Das allein darf jetzt die Losung sein. Und nur auf diesem Wege können wir die Macht des Kapitalismus und des Faschismus brechen. Weißt du jetzt noch immer nichts? Bist du auch heute noch blind? Prolet, erkennst du nicht deine Feinde? Sie alle wollen dir den letzten Blutstropfen aussaugen, um dich dann wie einen abgenutzten Rock [illegible] werfen. Du gibst deine Kraft [illegible] deinen Feinden [illegible] vertraust auf das Wohlwollen deines Feindes und [illegible] du nicht wie sie dich verlachen? Sie alle, die Unternehmer, ihre Knechte und Söldlinge, die Spitzel in deinen Reihen sie wollen dich nur hinters Licht führen, dich entkräften, um dann deine große Kraft in Fesseln zu schlagen und für sich nutzbar zu machen.

Wenn du auch nicht gerade gut leben konntest, wenn auch bisher dein Lohn knapp war, jetzt aber wollen sie dich langsam verrecken lassen. Du mußt arbeiten und wieder arbeiten, aber den Wert deiner Arbeit schätzen sie geringer ein, und wenn du damit nicht zufrieden bist, nun gut, heißt es, es gibt viele Tausende, die überhaupt froh wären Arbeit zu erhalten. Sie alle arbeiten gerne, und sei es auch nur für die Hälfte deines Lohnes.

Proleten! Wacht auf! Erkennt endlich die Stunde des Augenblicks und seid bereit und einig. Eure Feinde stehen auf der Lauer und halten ihre Waffen bereit, ihr dürft nicht mehr schlafen und geduldig sein. Fort mit dieser lästigen Gleichgültigkeit! Prolet, der Lohnabbau ist der Anfang deiner Knechtung; die Negersteuer, die Bier- und Zigarettensteuer, sie alle richten sich gegen dich.

Wenn wir dem Gebaren unserer Gegner und Klassenfeinde nicht jetzt Einhalt gebieten, dann Proletarier ist es zu spät.

Darum auf Genossen, tretet ein in die RGO und kämpft auf unserer Seite gegen Gehaltsraub und Steuerdiktatur. Marschiert am 25. Februar, dem Kampftag gegen die Arbeitslosigkeit, mit euren Arbeitsbrüdern auf der Straße!

Woroschilow und die Rote Armee

Die neue Nummer der „AIZ" bringt mehrere Seiten zum 13jährigen Jahrestag der „Roten Armee", zum 50. Geburtstag ihres Führers Woroschilow. Jeder antifaschistische Arbeiter, jeder Werktätige muß diese Nummer der „AIZ" lesen, zeigt sie doch, wie der einzige Arbeiterstaat, das einzige Land ohne Arbeitslosen und Faschismus, sich gegen die Feinde verteidigt. Auch du Antifaschist bis ein Rotarmist zur Verbreitung der Sowjetunion. Verbreite mit dieser Nummer der „AIZ" die Aufklärung über die „Rote Armee" bei allen Werktätigen.

Zum Welt-Erwerbslosen-Tag bringt diese „AIZ" mehrere Seiten.

Erwerbslose, eure Illustrierte ist die „AIZ". Sie unterstützt und propagiert euren Kampftag, den 25. Februar.

Auf allen Nachweisen muß diese Nummer der „AIZ" verbreitet werden. Zeigt den noch faschistisch eingestellten Arbeitern und Mittelständlern, wie sich das Jahr Nazi-Regierung in Thüringen für die Werktätigen auswirkt an Hand der Sonderseite der neuen „AIZ". Zeigt ihnen, wie die russischen Arbeiter und Bauern mit Hilfe der „Roten Armee" sich gegen alle kapitalistischen Feinde verteidigen und in der Sowjetunion dem Land ohne Erwerbslosigkeit, allen Arbeitenden Brot und Freiheit geben. Antifaschisten, Erwerbslose, lest und verbreitet diese Sondernummer der „AIZ".

Bevölkerungsstatistik von Halle

Aus den ersten Ergebnissen der Bevölkerungsvorgänge in Halle im Jahre 1930, die das Statistische Amt der Stadt bereits zusammengestellt hat, bringen wir im Vergleich mit einigen Vorjahren folgende Feststellungen. Die Einwohnerzahl ist in den 5 Jahren 1926 bis 1930 von 196 335 am 31. Dezember 1925 auf 203 875 am 31. Dezember 1930 gestiegen, also um 7 540 Personen oder jährlich durchschnittlich um 1508 Personen.

Im Vergleich zur Vorkriegszeit ist das eine Verlangsamung der Bewegung, [illegible] Halle damals jährlich um etwa 3100 Personen gewachsen ist. [illegible] sich zu anderen Städten zeigt Halle in den 5 Jahren eine [illegible] wicklung, da anderswo schon vielfach ein absoluter Still[stand] [illegible] solute Abnahme der Einwohnerzahl eingetreten ist.

[illegible] ungen sind von 1584 im Jahre 1926 auf 2066 im [illegible] stiegen, im letzten Jahre aber auf 1878 gesunken. [illegible] burten sind von 3228 in der einheimischen Bevö[lkerung] [illegible] re 1926 auf 2928 im Jahre 1930 zurückgegangen, [illegible] fälle dagegen nur von 2124 auf 2001 gesunken.

Hieraus ergibt sich ein Geburtenüberschuß. Er betrug auf jeweils 1000 Einwohner bezogen, im Jahre

1926	5,6 Köpfe
1927	4,0 „
1928	4,3 „
1929	3,4 „
1930	4,1 „

während in den Jahren 1910—1913 etwa jeweils jährlich 7—8 Kinder mehr lebend geboren wurden als Personen auf 1000 Einwohner verstarben.

Es ist bekannt, daß das rasche Anwachsen der großen Städte vor dem Weltkriege hauptsächlich auf dem großen Ueberschuß der Zugezogenen über die Fortgezogenen beruht hat. Auch Halle hat stattliche Wanderungsgewinne gehabt, die in den Jahren 1910—1912 1664, 1564 und 4104 Köpfe betragen haben, 1913 nur 978 Köpfe.

Die Einbrüche der letzten Tage

Bei einem Einbruch in Dieskau in der Nacht zum 10. Februar sind gestohlen worden: 1 Rundfunk-Apparat „Mende" 38, 2 Siemens-Protosempfänger, 2 Lorenz-Apparate, desgl. 1 Lautsprecher, eine große Anzahl Röhren verschiedener Art, 1 Grammophon-Tischapparat, 72 Grammophonplatten, 25 cm Durchmesser, Marke Grammophon, sowie Fahrradreifen „Dunlop", Motorradreifen „Metzler" und Schläuche. Am 15. Februar, in den späten Abendstunden, ist durch Nachschließen eine Wohnung im Zentrum der Stadt geöffnet und daraus Bargeld und einige Schmucksachen gestohlen worden. Ferner ist in das Büro eines Vereins eingebrochen worden. Hier mußten die Täter ohne Beute wieder abziehen. In der Nacht zum 16. Februar ist in die Walderholungsstätte der Allgemeinen Ortskrankenkasse in der Heide eingebrochen worden. Es sind einige Türen und Fensterflügel gestohlen worden.

Arbeiter-Sport

Spartakiade-Spiele am 22. Februar im Bezirk Halle

Kommenden Sonntag beginnen die Ausscheidungsspiele zur Spartakiade-Meisterschaft. Jede verlierende Mannschaft scheidet aus, so daß folgende Termine ihre Erledigung finden.

In Gröbers: Wörmlitz 1–Reideburg 1	Gebbe, Ammendorf
In Halle (Stadion): Nietleben 1–Trotha 1	Jänicke, Minerva
In Teicha: Lettin 1–Giebichenstein 1	Stowe, Trotha
In Nietleben: Minerva 1–Sportbrüder 1	Damm, Fortuna
In Halle (Sandanger): Cröllwitz 1–Brachstedt 1	König, Sportbr.
In Löbejün: Atlas 1–Bruckdorf 1	Henze, Löbejün
In Brachwitz: Langenbogen 1–FSB 1	Bär, Viktoria
In Halle (Trinitz): Eisleben 1–Teutonia 1	Bezold, Cröllwitz
In Eisleben: Dieskau 1–ASC 1	Blume, Sportlust
In Bruckdorf: Zscherben 1–Teicha 1	Kleinschmager, Bruckdorf
In Langenbogen: Sportlust 1–Eisdorf 1	Gädler, ASC
In Halle (Brandbg.): Gröbers 1–Fr. Schwarz 1	Heinrich, Wörml.
In Lettin: Brachwitz 1–Cöllme 1	Probe, Giebichenstein

Spiele Nr. 7 und 10 sind anderweitig durch Platzschwierigkeiten verlegt. [illegible] Spiel Nr. 13. — Vereine, beachtet nochmals die letzten [illegible] über die Spartakiadespiele [illegible] Nr. 2 vom 26. Januar 1931 im [illegible] Arbeitersport und sorgt für praktische Durchführung derselben [illegible] der roten Sportbewegung. Die weitere Auslosung ergab folgende

Sonntag, den 1. März

In Brachstedt: Sieger aus Spiele 1 u. 6	Mahn, Diemitz
In [illegible]: Sieger aus Spiele 5 u. 13	Förster, Lettin
In Halle (Gesüt): Sieger aus Spiele 7 u. 9	Kalen, Trotha
In Halle (Vellm.): ASC, Sieg. a. Sp. 11 u. 3	Hillebrecht, Min.
In Halle (Gimr. D.): FSB, Sieg. a. Sp. 8 u. 2	Walta, Wörml.
In Nietleben: Sieger aus Spiele 4 u. 12	Wolf, Nietleben
[illegible] Sieger aus Spiel Nr. 10.	

Sonntag, den 8. März

In Halle (Trthn.): Sieg. a. Sp. 14 u. 19	K. Ehrhardt, Lettin
In Halle (Gimr. D.): Sieg. a. Sp. 17 u. 15	Willig, Reideburg
In Eisdorf: Sieger aus Spiele 10 u. 18	Kretschmann, ASC
[illegible] Sieger aus Spiel Nr. 16.	

Sonntag, den 15. März

In Halle (Trotha): Sieg. a. Sp. 16 u. 20	Garist, Trotha
In Halle (Gimr. D.): Sieg. a. Sp. 21 u. 22	Sondring, Minn.

Endspiel Sonntag, den 22. März

Spielverbot ab 15 Uhr.

In Halle (Brandbg.): Sieg. a. Sp. 23 u. 24	Stowe, Trotha

[illegible] März ist anläßlich der Bezirksspartakiade-Entscheidungsspiels Gesamtspielverbot ab 15 Uhr festgelegt worden. Die angesetzten Spiele haben [illegible] (schlechte Witterung) unbedingt stattzufinden. Nur völlige [illegible] mit entsprechender Bestätigung kann anerkannt werden. Schiri
Sportleitung: O. Schönfeld, Fathke, Küster.

466	13 „	Gröbers 2–Beßmar 1	Zörbig
467	14 „	Lettin Jgd.–Dieskau Jgd.	Askania
468	12 „	Merseburg 3–Döllnitz 3	Reideburg
469	½14 „	Merseburg 2–Döllnitz 2	Beßmar
470	16 „	Merseburg 1–Döllnitz 1	Lochmann, Reideburg
471	11 „	Minerva Jgd.–Reideburg Jgd.	Viktoria
472	12 „	Minerva 3–ASC 3	Askania
473	½14 „	Minerva 2–ASC 2	Giebichenstein
474	½14 „	Möttlich 2–Diemitz 2	Brachstedt
475	15 „	Möttlich 1–Diemitz 1	Lavich, Teicha
476	½12 „	Teicha 3–Giebichenstein 3	Brachstedt
477	13 „	Teicha 2–Giebichenstein 2	Brachstedt
478	½13 „	Teutonia 3–Höhnstedt 1	Fortuna
479	½12 „	Trotha 3–ASB 2	Sportlust
480	13 „	Trotha 3–ASB 1	Möttlich
481	½10 „	Viktoria Jgd.–Wörmlitz Jgd.	Minerva
482	½10 „	Viktoria 3–Wörmlitz 3	Giebichenstein
483	11 „	Viktoria 2–Wörmlitz 2	Cröllwitz
484	½13 „	Viktoria 1–Wörmlitz 1	Zuscher, Reideburg
485	11 „	Wettin 2–Mansleben 2	Brachwitz
486	½13 „	Wettin 1–Mansleben 1	Brachwitz
487	14 „	Zscherben 2–Reideburg 3	Eisdorf
488	13 „	Sportbrüder 2–Gerbstedt 2	Viktoria
489	12 „	FSB Halle 2–Gerbstedt 1	Trotha
490	13 „	FSB Halle Jgd.–Gerbstedt Jgd.	ASC
491	½11 „	Trotha Jgd.–Bruckdorf Jgd.	Diemitz
492	13 „	Sportlust 2–Bruckdorf 2	Teutonia
493	10 „	ASB 2b–Brachwitz 2	Minerva

Pflichtgesellschaftsspiele

494	14 „	Pennstedt 1–Teutschenthal 1	Wansleben
495	14 „	Reinsdorf Jgd.–Brachstedt Jgd.	Zörbig
496	13 „	Reinsdorf 2–Brachstedt 2	Zörbig

Die Bezirkssportleitung. Fathke, Küster.

Fußball-Schirivereinigung Bezirk Halle

Achtung! Vereinsschiedsrichter!

Unsere für Freitag, den 20. Februar, einberufene Obleutesitzung findet nicht im „Volkspark" statt, sondern im „Mansfelder Hof", Mansfelder Straße 28. Jeder Verein muß seinen Obmann entsenden. Entschuldigungen hierzu gibt es nicht. Der Schiriausschuß trifft sich am genannten Tage bereits 19.15 Uhr dortselbst.
W. Küster, Obmann.

Handballbörse

Am 25. 2. findet die Börse statt von 18.30 bis 20 Uhr. Abgeschlossen wird bis 15. 3. 31.

Die Serie beginnt am 22. 3. Alle Vereine müssen ihre Pässe bis 16. 3. geregelt haben.
Richter, Müller.

Handballspiele am Sonntag, dem 22. Februar

131	14 Uhr	Sennewitz 1–Rauendorf 1	Szmer, Cröllwitz
132	13 „	Sennewitz 2–Gutenberg 1	Rauendorf
133	13 „	Sennewitz Jgd.–Rauendorf 3	Gutenberg
136	15 „	Eisdorf 1–Domünde 1	Scholz, [illegible]
137	14 „	Eisdorf 2–Domünde 2	FSB
138	14 „	Döllnitz 1–Reideburg 1	Dieskau
139	½11 „	Trotha 1–Atlas 1	Richter, FTS
140	14 „	Cröllwitz 1–Achilles 1	Müller, Seeben
141	13 „	Cröllwitz 2–Achilles 2	Harre, FSB, u. Seifert, Merseburg
142	15 „	Cröllwitz Spllr.–ASC Spllr.	Seeben
143	15 „	Seeben 1–Dieskau 1	Lorenz, Atlas
144	14 „	Seeben 2–Dieskau 2	Gutenberg
145	14 „	Hohenthurm 1–Seeben Jgd.	Reinsdorf
146	13 „	Wörmlitz 1–FTS 1	Jungewitz, Adler
147	14 „	Wörmlitz 2–FTS 2	Adler
148	13 „	Wörmlitz Jgd.–FTS Jgd.	Achilles

Spieländerungen für Sonntag, den 22. Februar. Spiele Nr. 134 und 135 fallen aus. Spiel 142 findet um 11 Uhr statt. Spiel 130 findet 9.30 Uhr statt. Spiele Nr. 146 und 147 leitet E. Seupt, Nietleben. Spiel 130 leitet Gall, FTS.

Mitteilungen. Die Schwarzstellungen von Döllnitz und Gutenberg sind aufgehoben, ebenso die Schwarzstellung des Gen. Mäbert, Dieskau.

Sämtliche Vereine müssen bis zur nächsten Geschäftsstunde ihre Veranstaltungen für 1931 gemeldet haben. Außerdem ihren verantwortlichen Berichterstatter angeben.

Genossen, beachtet den nächsten „Handballschiedsrichter", da selbiger sehr inhaltsreich ist.

Keglersparte des Bezirks Halle

Sonntag, den 22. Februar, herrscht für den Bezirk Halle Spielverbot, weil an diesem Tage die Klubmeister sich im „Leuchtturm" zu einem Kampf zusammenfinden. Anfang 2 Uhr.

Am Sonnabend, den 21. Februar, spielt Halle-Süd um 7 Uhr im Landhaus, Merseburger Straße.

Spielresultate. Freiheit schlug im Rückspiel die Freien Kegelbrüder mit 22 Punkten, sie erhöhten damit ihr Resultat gegen das Vorspiel um das Doppelte. Freie Kegelschwestern mußten sich eine Niederlage von Solidarität mit 35 Punkten gefallen lassen.

Spiele für Sonntag, den 1. März

Freiheit wird sich mit Solidarität im Wettkampf messen. Nach den letzten Resultaten treffen sich hier zwei gleichstarke Gegner. Das Spiel findet 2 Uhr im „Leuchtturm" statt. „Unter Uns" fährt nach Kehlitz, um dort ihren Kampf auszutragen. Anfang 2 Uhr im „Roten Haus".

Am 1. März findet in Bitterfeld das 3. Stiftungsfest statt. Klubs, welche gewillt sind, noch dort zu fahren, melden sich am Montag in der Börse.

Achtung! Ausschneiden!

Durch die verbrecherische Politik der „Volkspark"-Verwaltung, die Wucherpreise für Zimmermiete fordert, ohne den Weg zu Verhandlungen anzubahnen, beschloß die kombinierte Sitzung der Spieler- und Fußballsparte, Bezirk Halle, ein neues Geschäftslokal zu suchen. So finden ab Montag, den 23. Februar, die Geschäftsstunden in

Albrechts Restaurant, Promenadenring,

statt. Alle Vereine sind berechtigt, mit zwei Delegierten vertreten zu sein, die einen Ausweis erhalten. Die Fußballsparte tagt im Saal, die Spielersparte im Vereinszimmer.
Schönfeld, Richter.

Bezirk Halle Fußballsparte

Gesellschaftsspiel am 22. Februar 1931

Atlas Jgd.–Askania Jgd.	Zscherben
Atlas 2–Askania 2	Zscherben
Beesenlaublingen Jgd.–Löbejün Jgd.	Beesenlaublingen
Beesenlaublingen 2–Löbejün 3	Gerbstedt
Beesenlaublingen 1–Löbejün 2	Gerbstedt
Cröllwitz 3–Lettin 3 (in Lettin)	FSB Halle
Cröllwitz 2–Lettin 2 (in Lettin)	Fortuna
Diemitz Jgd.–ASC Jgd.	Bruckdorf
Eisleben 2–Reideburg 2	Amsdorf
Fortuna Jgd.–Ammendorf Jgd.	Askania
Fortuna 3–Ammendorf 3	FSB Halle
Fortuna 2–Ammendorf 2	Friedrichschwerz
Fortuna 1–Ammendorf 1	Kretschmann ASC
Gröbers 3–Beßmar 2	Ammendorf

Theater, Konzerte, Vorträge

Neues Programm in der „Rakete"

Es ist, wie es wohl immer — auf starke Inanspruchnahme der Lachmuskeln — eingestellt. Von den alten Bekannten warten Albert Laube, Thea Reimers und Adolf Lafontaine mit neuen Vorträgen auf, die teilweise einen Ausflug ins Sentimentale unternehmen. Der Versuch Thea Reimers, eine Reform des Parteilebens anzustreben, wäre besser unterblieben. Die 5 Uschakows sind als neue Programmnummer mit ihren instrumentalen und gesanglichen Darbietungen ein Ensemble, welches das Programm nur günstig beeinflussen kann. Die Burleske: „Die falsche Familie" sorgte für größte Heiterkeit der Zuschauer. Die Komödie: „Seine zweite Frau" stellte einen Abschnitt aus dem Familienleben dar, dem Emil Reimers als Angeklagter den Siegel aufdrückte. Zwischen den einzelnen Nummern geben Reimers-Laube jedesmal eine witzige Doppel-Conference, bei denen einige Witze durch ihr würdiges Alter besonders auffielen. Alles zusammen, ein gelungenes Programm, bei dem der Zuschauer auf seine Kosten kommt.

Mit dem 4. städtischen Sinfoniekonzert am 23. Februar schließt die diesmalige winterliche Reihe. Zur Aufführung gelangen unter Leitung von Erich Band die Pastorale-Sinfonie von Beethoven, als Erstaufführung das Tripelkonzert op. 45 von dem bekannten, in Berlin lebenden Tonsetzer Paul Juon, das die besonders fesselnde Zusammenstellung von Klaviertrio und Orchester bringt. Zur solistischen Mitwirkung hierfür ist das Meinhardt-Trio gewonnen worden, bestehend aus den Herren Professor Alexander Petschnikoff (Geige), Edmund Meinhardt (Klavier), Armin Liebermann (Cello). Den Abend beschließt ein besonders reizvolles Werk von Johann Strauß: der Walzer „Geschichten aus dem Wiener Wald" in der konzertmäßigen Originalbesetzung. — Oeffentliche Hauptprobe am Sonntag, dem 22. Februar.

Die Organisationen rufen!

Rote Hilfe

Nordhausen. Donnerstag, den 19. Februar, 20 Uhr, Versammlung im Lokal „Stadt Weimar". Referent: Gen. Schild-Nordhausen.

Dürrenberg. Donnerstag, 19. Februar, 20 Uhr, im Lokal „Zur Sonne" Versammlung. Referent Genosse Seifert, Hannover.

Bad Lauchstädt. Donnerstag, 19. Februar, 20 Uhr, in „Stadt Leipzig" Lichtbildervortrag. Referent Genosse Gaumitz, Halle.

Internationale Arbeiter-Hilfe

Hettstedt. Mittwoch, den 18. Februar, 20 Uhr, in den Lichtspielen Filmabend. Es werden aufgeführt „Sturm über Asien" und „Rot Sport marschiert". Referent: Genosse Fr. Bensing.

Plötzkau. Mittwoch, den 18. Februar, 20 Uhr, im „Schützenhaus" Jahresversammlung. Referent: Genosse Dornberger.

Teutschenthal. Mittwoch, den 18. Februar, 16 Uhr, im „Bürgerhof" Filmveranstaltung der IAH für Kinder. Gründung einer Kindergruppe. Referent: Genossin Zöllner.

Teutschenthal. Mittwoch, den 18. Februar, 20 Uhr, im „Bürgerhof" Lichtbildervortrag für Frauen „Die Frau im Daseinskampf in Hungerdeutschland. — Die Frau in der Sowjetunion". Referent: Genossin Zöllner.

Halle-Norden. Mittwoch, den 18. Februar, 20 Uhr, bei Barth, Körnerstraße. Generalversammlung. Referent: Genosse Kuppe.

Halle-Westen. Mittwoch, den 18. Februar, 20 Uhr, bei Bendlin, Böllberger Weg. Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Winkler.

Weißenfels. Mittwoch, den 18. Februar, 20 Uhr, im „Tivoli" öffentliche Frauenversammlung. Referent: Genossin Gundermann.

Greppin. Mittwoch, den 18. Februar, 20 Uhr, im Lokal Schmidt Mitgliederversammlung.

Büschdorf-Reideburg. Donnerstag, den 19. Februar, 20 Uhr, im Lokal Schröder öffentliche Frauenversammlung. Lichtbildervortrag „Die Frau im Daseinskampf in Hungerdeutschland — die Frau in der Sowjetunion." Referent: Genossin Zöllner.

Forban. Donnerstag, den 19. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent: UBL.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 19. Februar

9—9.30 Uhr: Schulfunk. 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.10 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Schulfunk. 11 Uhr: Werbenachrichten außerhalb des Programms der Mitteldeutschen Rundfunk-AG. Anschließend: Konzert auf Tri-Ergon-Schallplatten. 11.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen und Schneebericht. 12 Uhr: Russische Chöre (Schallplatten). 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13 Uhr). 13 Uhr: Wettervoraussage, Preise- und Börsenbericht. Anschließend: Zur Erinnerung (Schallplatten). 14 Uhr: Erwerbslosenfunk. Arbeitslosigkeit und Berkriegszeit. 14.30 Uhr: Geschichten- und Liederstunde für die Jugend. 15 Uhr: Herstellung von ätherischen Oelen. Hörbericht aus Miltitz b. Leipzig, Firma Schimmel & Co. 15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 16 Uhr: Der Garten von morgen. 16.30 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30—17.35 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. 18 Uhr: Aus der Praxis des Fabrikarztes. 18.15 Uhr: Steuerrundfunk. 18.30 Uhr: Sprachenfunk. Spanisch. 18.50 Uhr: Wir geben Auskunft ... 19 Uhr: Haben wir zu viel Vereine? 19.30 Uhr: Heinrich Mann liest aus seinem neuen Roman „Die große Sache" und eine Kindheitserinnerung „Maskenball". 20 Uhr: Lustige Liedlein, Kampf- und Volkslieder aller Zeiten. Uebertragung aus Chemnitz. 20.45 Uhr: Karl Heinrich Diener von Schönberg spielt Klavier. 21.10 Uhr: Vom Tage. Zu Paul Zechs 50. Geburtstag. 21.25 Uhr: „Das Privatleben der schönen Helena". 22.35 Uhr: Nachrichtendienst. Funkstille.

Verantwortlich: Ernst Schneller, Berlin, für Politik und Beilagen: Bruno Rothe, Halle, für Lokales und Saalkreis: Otto Seibel, Halle, für Provinz: Kurt Kühn, Merseburg, für Betriebe und Gewerkschaften: Arthur Burkert, Halle, für Anzeigenteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310218-16/fragment/page=0007

Gefärbtes Kleid gespartes Geld

und dann noch zirka

15%

Preisermäßigung

auf alle Sachen zum Färben

bis 7. März

Vereinigte Färbereien u. Wäschereien

G. m. b. H., Halle (Saale)

Fernruf 22923, 22210

Läden in allen Stadtteilen

622

Schlafzimmer
weiter ermäßigt
Eiche, Nußbaum, Birke imit.
M. 265, 320, 465, 575
Echt Eiche
M. 550, 675, 750, 775
Transport frei
Entgegenkomm. Zahlungsbeding.
Bettenhaus
Bruno Paris
Kl. Ulrichstr. 2 bis Dompl. 9
3 Minuten vom Markt

Astoria-Lichtspiele
Delitzsch
Donnerstag bis Sonntag:
Tom Mix in
der große Diamantendiebstahl
Ferner:
Der Schuß in der großen Oper
Die neue **Ufaton-Woche**

Hohenmölsen!

Am Sonnabend, dem 28. Februar u. Sonntag, dem 1. März findet das diesjährige bekannte **Kostümfest des Zentralvereins für K. u. K.** statt in sämtlichen Räumen des „Preußischen Hofes". Am Sonnabend, dem 28. Februar, die große Masken-Revue 1931, zirka 40 Teilnehmer! Tango aus der Tonfilm-Operette: „Die Lindenwirtin". Auf dem Gebiete der Maskenkunst noch nie gezeigte Dekorationen. Für Belustigung ist in reichlicher Auswahl gesorgt.

Sonntag, den 1. März, ab 2 Uhr nachm. Kinder-Kostümfest.

2 Musik-Kapellen

werden an beiden Tagen zur Unterhaltung der Tanzlustigen Großes leisten. Hierzu ladet der Verein alle Freunde, alt und jung von nah und fern herzlichst ein. 623

Biochemischer Verein f. Weißenfels u. Umgebung e. V., Leopold-Kellstr. 4
Am Donnerstag dem 19. Febr., 20 Uhr
großer öffentlicher Lichtbilder-Vortrag
im großen Saal von Schumanns Garten
Thema: Das unlösbare Rätsel des Lebens von der Geburt b. zum Tode.
Referent: Herr Rektor Kohlhase, Magdeburg.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht!
Eintritt frei! Der Vorstand

Ledertreibriemenstücke
gebr., passend zu Sohlen empfiehlt
pro Paar von 50 Pf. an 445
J. Sternlicht **Alter Markt 11** (Goldene Kette)

Sohlleder-Ausschnitt
Leder-Abfälle
aller Art billigst bei
Wilh. Kranig
Waisenhausring 14

Stadt-Theater
Heute Mittwoch, 20 bis 23.15 Uhr
Die Zauberflöte
Oper von W. A. Mozart
Donnerstag, 20 bis 23.15 Uhr
Viktoria und ihr Husar
Operette von Paul Abraham

Chaiselongues

32.- 38.- 45.- 50.-
Bettchaiselong.

95.-
105.- 125.- 135.-

Mod. Liegesof. (Couches)

64.- 85.- 95.-
110.-
Sofas

50.- 65.- 85.- 90.-

Entgegenkommende Zahlungsbedingungen!
Transport frei! Eigene Werkstätten!
Bettenhaus
Bruno Paris 620
Kl. Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9
3 Minuten vom Markt

WALHALLA
Der Bomben-Erfolg
Schwarzwaldmädel
Operette in 3 Akten
In der Titelrolle Mimi Vesely
und die große Starbesetzung
vom Apollo-Theater Wien

Achtung! **Sehr geehrte Hausfrau!** **Achtung!**

Wenn Sie Bratheringe kaufen, achten Sie genau auf die Aufschrift der Dose

Lubeca-Bratheringe

sind die besten, delikat im Geschmack, **z. Zt. sehr billig** in allen einschl. Geschäften zu haben

---

C. Führer durch die Geschäftswelt für „Klassenkampf"-Leser, Arbeiter, Angestellte, Kleinbauern und Beamte im Bezirk Halle-Merseburg

Weißenfels

Weißenfelser Dampf-Kunstfärberei, Dekatur, chemische und Dampf-Waschanstalt — **färbt, reinigt, wäscht!** 31714

Adolf Krause Herren- und Knabenbekleidung 31712

Die besten Käse kauft man von **J. u. F. Hampe,** Gr. Kalandstr. 26 31837

„**Marienhof**", Marienstraße 12 empfiehlt seine Lokalitäten der Arbeiterschaft 31838

C. Nopper, Uhren — Goldwaren, Große Burgstraße 8 31717

Sanitätshaus Merseburger Str. 35 b [31716

Brillen-Winkler, Jüdenstr. ... Fachgeschäft für Optik ... Lieferant sämtlicher Krankenkassen 31720

Sie kaufen billig bei Carl Reiter, Jüdenstr. 12 31719

Herren- u. Knabenbekleidung v. Quarg 31718

Strumpf-Haus Schone, Merseburger Straße 35 b (Eingang Schillerstraße) [31715

Reserviert 31836

Restaurant „Drei Wege" ... Schönstes Ausflugslokal, Vereinszimmer — Eig. ...

„**Tivoli**", ... Verkehrslokal der Arbeiter...

Schreibmaschinen · Betriebsbüro... Papier, Hermann Petzold, ...

Merseburg

Atlas Markt 18 [31757 Herren-Konfektion Berufskleidung, Wäsche

H. Taitza Haus für Damen-, Herren-, Kinderbekleidung [31753 Teilzahlung gestattet Gotthardtstr. 39, Neumarkt 18

Kauft Herren-Garderoben bei **Oskar Zimmermann,** Gotthardtstr. 25 31752

Sternburg-Ausschank Otto Zorn, Roßmarkt 15 [31744

Carl Stürzebecher Strumpfwaren Wäsche Burgstr. 24 [31761

Fahrräder — Motorräder Fahrschule Kl. 1 M. Schneider Schmale Straße 19 [31748

Sporthaus Käther, Ecke Kleine Ritterstr. 1 Geschenkartikel — Spielwaren Haus- u. Küchengeräte, Sportartikel 32140

Mitglieder der Konsumvereine verlangt Euren Käse aus der **Käserei W. Engler, Merseburg** Lieferant der Konsumvereine Halle-Merseburg

Hüte, Mützen, Herrenartikel K. Köppe, Gotthardtstraße 24 31740

Schuhwaren aller Art Kurt Schmidt, Neumarkttor 2 31743

Gebr. Seibicke Eisenhandlung [31751

Tapeten — Linoleum Polstermöbel, Dekorationen E. Bernhardt, Gotthardtstr. 42 31750

Kauft im Musikhaus Becker Schmale Straße 2 [31746

Wilh. Schmieder, Preußerstr. 2 Klempnerei für Bau- u. Wasserleitung Aeltestes Installationsgeschäft am Platze Spez.: Mod. Bierdruck- u. Schankapparate 31745

Radio- und Elektrogeschäft Otto Häusler Rektor-Block-Straße 7 [31741

Kauft im Schuhhaus Daniel Gotthardtstraße 4 [31644

Korbmöbel, Kinderwagen Albert Kunth, Gotthardtstr. 30 31754

Wollhaus Marta Schladitz Markt 21 [31758

Reserviert 31643

Chemnitzer Strumpfhaus A. Engelberg, Schmale Str. 15 [31747

Carl Baum Solinger Stahlwaren und Schleiferei Kleine Ritterstraße 14 [31739

Paul Ehlert Nfg. Entenplan 11 31742

Elektrizität in jedem Gerät
Licht- u. Kraftanlagen — Rundfunk-Anlagen
Beleuchtungskörper — Heiz- und Kochgeräte
Landkraftwerke Merseburg
Gotthardtstraße 21 / / / Fernruf 2997 32060

Die Besohlanstalt der Arbeiterschaft ist „**Hallensia**", Oelgrube 13 Ammendorf, Regensburger Straße 10 Schuhfärben jetzt billiger [31755

Radio-Bock Tel. 3080 Unteraltenburg 4 31759

Drogen, Farben, Chemikalien Kindernährmittel, Verbandstoffe F. Leberl, Burgstraße 18 31760

Kaufe gut und billig bei G. Hoffmann, Leuna Merseburg [31756

Motorräder nur im **Autohaus Nürnberger** B.M.W., D-Rad, Standard N.S.U., Harley-Davidson, Stock-Rad **Eigene Kraftfahrschule Hallesche Straße 12** [31740

Groß-Kayna

Reserviert 32142

Frankleben

Ed. Bartholomäus Weißenfelser Str. 8 Damen- u. Herren-Frisiersalon 31144

Zeitz

Messow & Waldschmidt, Zeitz, Kramerstr. 19/21 Telephon 211 **Größtes Warenhaus am Platze!** 4% Rabatt in Marken des Rabattsparvereins 31701

Sachse & Co., Schillerplatz 55 Ecke Weber- und Altenburger Straße Eigene Wäschefabrik Billigstes u. reellstes Geschäft in Wäsche, Trikotagen, Baumwollwar., Berufskleidung, Strumpfwaren [31693

„**Händlerbörse**", Stephanstraße 40 Arbeiterverkehrslokal 31694

Wollt Ihr **gut** und **billig kaufen,** müßt Ihr zu **Otto Naupold** laufen Fleischermstr., Freiligrathstr. 19a [31695

Feine Fleisch- und Wurstwaren Hugo Ulrici, Klosterstraße 9 [31696

Kolonialwaren, Tabake, Zigarren Robert Viehweger, Klosterstraße 10 Würstchenstand am Neumarkt [31697

Werbt für die „Rote Hilfe"

Karl Wagner, Neumarktstr. 3, Hohlschleiferei, Spez.: Soling. Stahlwaren 31698

Zuerst zu Hart Größtes Textilhaus von Zeitz 31699

Kaffeelager Thams & Garfs Inhaber: Hans Sipp **Zeitz, Kramerstraße 1** 31700

Hamburger Fischhalle Brüderstraße 8 Das erste Spezialgeschäft am Platze [31702

Tabakwaren Groß- und Kleinhandel **Max Herzog** Schützenstraße 2, Hospitalstraße 32 [31703

Mücheln

Arthur Hoffmann Bekleidungs-Spezialhaus 31729

Gasthaus „Goldener Anker" Inhaber: Otto Gessenhardt, Möckerling 32200

Reserviert 84 31724

Werbt für den Klassenkampf

Bad Dürrenberg

Gebr. Kersten GmbH. Kohlen, Brennholz, Baustoffe, Weißkalkwerk Fernruf 202 Fernruf 202 [31732

Für Lebensmittel nur **Herm. Richter** Schkeuditzer Straße 22 [31737

Kaufhaus Junghans 31730

Siedlungs-Bäckerei und Konditorei Inh. **Bruno Böttcher,** Siedlungsstraße 1 31731

Artur Naumann, Merseb. Str. 1 Maßschneiderei und Herrenartikel [31733

Bau- u. Möbel-Tischlerei Franz Goldschmidt Teichstraße 12 [31734

Hausschlachtene Wurstwaren Curt Ott, Markt 11 [31735

Schweineschlächterei / ff. Wurstwaren R. Rauschenbach, Am Bahnhof 31738

Verkehrslokal der Arbeiter **Zum Kronprinz** Merseburger Str. 13 31956

Reserviert 30 31736

Altranstädt

Café Kitze Lokal der Arbeiter und Sportler [31954

Max Reichenbach Feine Fleisch- und Wurstwaren Schmiedestraße 21 [31955

Groß-Kayna

Oswald Gäbler, Friedhofstr. 2 Kolonialwaren und Hausschlächterei 32143

Lützen

Dampfmolkerei Lützen G. m. ... **Filiale: Kolonie Dürrenberg** Sämtliche Molkereiprodukte

Motor- u. Fahrräder Oskar ... Bismarckstraße 45

Reserviert N 80

Otto Budzik Schuhmacherei Friedrichstraße 11 Ecke Auguststr. 31727

Karl Kl... Brot- ... Feinbäck...

Osterfeld

Treffpunkt aller org. Arbeiter ... von **Theodor Schwager,** Lissen ...

Schützenhaus Inhaber: Emil ... Angen. Verkehrslokal ...

Werktätige, kauft im Schuhhaus **Minna Lauer,** ...

Fahrräder, Nähmaschinen, Motorr... **Franz Wiehr,** Rinnegasse 13

Raßnitz

Oskar Kunze Hausschlacht. Fleisch- und Wurstwaren

Albin Schneider Rind- und Schweinefleischerei ...

Kurt Hübner Motor- u. Fahrräder Nähmaschinen Mod. Rep.-Werkstatt am Postamt [31964

Großlehna

Damen- und Herren-Friseur Max Buchwald

Herren- und Damen-Friseur Albert Feyer, Kl.-Lehna ...

Emil Schmöller empfiehlt sämtliche Molkereiprodukte 31952

Alfred Pretzsch... Brot- und Feinbäckerei

Goddula-Vesta

Ernst Meusel Friseur Hauptstraße 23 31957

Neumark

Emil Flag... Uhren Gold- u. Silberwaren ...

Wer im Klassenkampf inseriert, steigert seinen Umsatz

„Engelhardt-Biere" überall

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310218-16/fragment/page=0008

AUS MITTELDEUTSCHLAND

Die Subventionalsozialisten

...bindung mit unseren bisherigen Veröffentlichungen über die Kor-... im Hinter- und Hitler-Lager sei auch an die Tatsache ... daß die Nazis vor gar nicht langer Zeit im Reichstag für die Be-... von 7 Millionen Mark Subventionen an die Mansfeld-A.G. ge-... haben. Diese Schandtat hat Kasimir Sublimer in folgendem ... gebührend angeprangert:

Wie forsch sie in den Nazi-Blättern
Am Tage zwanzigmal zertättern
Das Kapital mit Krach und Bumm!
Doch ist das nur fürs Publikum.

Die Wählerschaft verlangt Theater,
Drum hetzt der Münchner Nazi-Pater
Die Pechreptile öfters mal
Aufs böse Judenkapital.

Doch nimmt das Goldschmidt nicht so wichtig.
Er weiß, die Hitlerei ist richtig.
Goebbels schafft Subventionen ran
Als guter Kapi-talisman.

Der Nazi nährt die Geldsackdrohnen,
„Mansfeld" schluckt 7 Millionen,
Der Reichstag preßt auch diesen Schmaus
Jetzt noch aus den Proleten raus.

Die Dividendenkapitäne
Bau'n fest auf Hitlers dunkle Pläne...
Sie hoffen auf den Gummiknüppel
Und ihre treuen Nazi-Büttel!

...n Signal für den 25. Februar:

450 Kali-Arbeiter sollen aufs Pflaster gesetzt werden

...e Gewerkschaft Roßleben hat — angeblich wegen ...ter Absatzverhältnisse für Kali und wegen Ueberfüllung der ... — beim Regierungspräsidenten in Merseburg die Be-...tsstillegung beantragt. Von dieser Stillegung würden ...hernd 450 Arbeiter betroffen. Jeder von ihnen wird die ohne-... große Erwerbslosenarmee noch mehr verstärken.

...s häufen sich die Zeichen des Bankrotts der kapitalistischen ...schaftsordnung mit jedem Tage. Die davon betroffenen Ar-...er müssen am Kampftag gegen Massenarbeits-...sigkeit zum Ausdruck bringen, daß sie zum Kampf für ...jet-Deutschland bereit stehen.

...n Himmelshirte vom Stamme Nimm

...er Pastor von Brösen, Kötzschke, wurde nach einem sehr ...dehnten Disziplinarverfahren vor dem Konsistorium der Pro-... Sachsen trotz der offenbar gewordenen dunklen Geldgeschäfte, ...e getrieben hatte, nicht etwa aus seinem Amte entfernt, son-... lediglich zu einem „Verweis" und ein paar 100 Mark ...strafe verurteilt. Das Konsistorium machte es eben auch so: ...ald die Münzen im Kasten klingen, Hochwürdens Aktien ...ber stimmen.

...ernstedt (Mansfelder Seekreis). Selbstmord eines ...rlings. Ein 17jähriger Bäckerlehrling ließ sich von einem ...enzug der Halle—Hettstedter Eisenbahn überfahren. Er ...de sehr schwer verletzt und war auf der Stelle tot.

Magdeburg. Tödlicher Unfall auf dem Magde-...rger Güterbahnhof. Der 30 Jahre alte verheiratete ...bahn-Rangierer Schleifer kam durch einen Unfall auf ...m hiesigen Hauptgüterbahnhof ums Leben. Er geriet zwischen ...e Puffer zweier rangierender Wagen und wurde auf der Stelle ...

Hitler kündigt den Endkampf zwischen Kommunismus und Nationalsozialismus an

Beim Nazi-Bauernfang in Weimar

Der geschminkte Adolf fuhr im 8-Zylinder-Mercedes-Kompressoren-Wagen vor dem früheren Weimarer Absteigequartier der Monarchen vor

Die Nazis haben vor einigen Tagen mit einer sogenannten Reichs-Bauernkundgebung, eine ausgesprochene Riesenpleite erlebt, obgleich diese Veranstaltung in Weimar, im gelobten Lande Fricks eine „große Sache" werden sollte. Mit großem Tamtam, mit Riesenplakaten, mit der Ankündigung des Erscheinens des „großen" Adolf und ähnlichen Reklametricks verlegten sich die Nazis, wie üblich, auf Massensuggestion. Schließlich waren aber selbst die wenigen Neugierigen enttäuscht, als sie auf dem Markt in Weimar

anstatt eines riesigen Bauernaufmarsches nur ganze 700—800 SA-Leute aus allen Gauen des Reiches

vorfanden. Dabei wurden sogar landwirtschaftliche Arbeiter gegen ihren Willen von ihrem Krautjunker zu dieser Veranstaltung abkommandiert. Einzelne dieser Leute erzählten, daß man sie entlassen hätte, wenn sie nicht zu diesem Rummel angetreten wären.

Wie viele Tausende von ihren faschistischen Fronvögten abhängige Arbeiter werden wohl in Wirklichkeit — nur dem Zwang gehorchend, nicht dem eigenen Trieb — die Reihen dieser Volksbetrüger auffüllen?

Gelegentlich dieser Weimarer Veranstaltung fuhr Adolf Hitler in einem 8-Zylinder-Mercedes-Kompressor-Wagen mit Gefolge vor dem Hotel „Elefant" auf, einem der feudalsten Weimarer Hotels, das früher Absteigequartier der Monarchen war.

Das Hotel wurde, damit die Weimarer Erwerbslosen dem schönen, geschminkten Adolf nicht vielleicht „Ovationen" darbringen konnten, von einem Stab Kriminalbeamter förmlich abgeriegelt, ganz wie in Zeiten Wilhelms des Ausreißers.

In den Reden Hitlers und seiner Adjutanten, den Reichspropagandaleitern Oberst a. D. Hierl und Franke wurde feste auf die Weimarer Verfassung geschimpft, auf dieselbe Verfassung, die Frick bei seinen Verbots- und Terrormaßnahmen gegen die revolutionäre Arbeiterschaft in peinlichster Gewissenhaftigkeit behütet und beschützt.

Von außerordentlichem Interesse für die Arbeiterschaft, insbesondere für die sozialdemokratischen und Reichsbannerarbeiter waren die öffentlichen Feststellungen und Erklärungen auf dem Marktplatze, die wörtlich lauteten:

„Nicht zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, sondern zwischen Kommunismus und Nationalsozialismus werde der Endkampf ausgetragen werden!"

Das ist ein Eingeständnis, das sich wirklich alle sozialdemokratischen Arbeiter merken sollten. Es zeigt, daß der mit viel Geschrei geführte „Kampf" zwischen Nazis und den SPD-Führern in der gegenwärtigen Zeit nur Theaterdonner, nur ein Scheinkampf zur Verwirrung der Arbeiterschaft ist.

Die werktätige Bevölkerung muß aus diesem Betrug und Schwindel dieser Verräter und Söldlinge des in- und ausländischen Finanzkapitals, aus diesen elenden Phrasen dieser Henkersknechte die einzig notwendigen Schlüsse ziehen und sich

einreihen in die antifaschistische Front, in die Kommunistische Partei und den Kampfbund gegen den Faschismus. Faschismus.

Landwirtschaftsgehilfe hängt sich auf

In Roßla erhängte sich in der Nacht vom Sonntag zum Montag der etwa 21jährige Landwirtschaftsgehilfe A. Sch. im Schuppen des väterlichen Anwesens, nachdem er vorher noch an einer Tanzveranstaltung teilgenommen hatte.

Es scheint, daß diese Tat auf verzweifelte Auswegslosigkeit des jungen Menschen zurückzuführen ist.

Mahnung! Broschüren abrechnen!

An alle Ortsgruppen und Stadtorganisationen!

Alle fälligen Literaturlieferungen sind sofort an die Volksbuchhandlung, Halle, Lerchenfeldstr. 14, abzurechnen.

Die Kassierer müssen die Litobleute kontrollieren, ob die Broschüren schon abgerechnet sind.

Der Stand des Bahnbaues Zöschen-Leipzig

Die Reichsbahndirektion Halle teilt über den Stand des Bahnbaus Zöschen—Leipzig-Leutzsch u. a. mit, daß der Bahnkörper einschließlich der Durchlässe mit Ausnahme eines kurzen Stücks beim Dorfe Göhren, vom Bahnhof Zöschen bis zu einer Stelle, wo sich die Neubaustrecke neben die Bahn Leipzig—Corbetha legt, ausgeführt ist. Auf dem Bahnhof Leipzig-Leutzsch ist das Aufenthaltsgebäude für Rangier- und Zugbedienstete bereits bezogen worden. Im März wird mit den umfangreichen Arbeiten zur Aenderung der Gleisanlagen auf dem Bahnhof Leipzig-Leutzsch begonnen und zugleich die neue Bahn in den Bahnhof eingeführt werden. Wenn nicht durch unvorhergesehene Schwierigkeiten die Bauarbeiten verzögert werden, wird die Betriebseröffnung auf der neuen Bahn voraussichtlich am 1. Juli 1931 erfolgen.

Pleite des Mitteldeutschen Bankvereins

mit einer Einbuße von über 80 000 Mark Steuergeldern

Durch den 50prozentigen Vergleich im Konkurs des Mitteldeutschen Bankvereins, Staßfurt, hat der anhaltische Staat die Summe von 80 000 Mark eingebüßt, die natürlich den Steuergeldern entnommen wird. Der Staat hatte bei der Bank ein Guthaben, das von dem laufenden Geschäftsverkehr der Salzwerke herrührte.

Der Verband proletarischer Freidenker Halle-Merseburg

hält am Sonntag, dem 22. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Volkspark" seine diesjährige

Bezirkskonferenz

ab. Die sehr wichtige Tagesordnung sieht vor:

1. **Referat des Vertreters der Reichszentrale;**
2. **Bericht des Bezirksvorstandes;**
3. **Stellungnahme zu den Anträgen der Reichsleitung;**
4. **Wahl;**
5. **Organisatorisches.**

Die Ortsgruppen müssen durch ihre Delegierten restlos vertreten sein.

Der Bezirksvorstand des Verbandes prol. Freidenker.

Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman

von

N. Tokunaga

Copyright bd Internationaler Arbeiter-Verlag G. m. b. H., Berlin.

33. Fortsetzung.

...n gelbbraunen Lederkoffern wird dieses Blut als vornehmste ...abe in der Zentrale in Sicherheit gebracht — — zur Bank, ...e die Wechselstuben, Börsen, Kaufhäuser, Theater, Bars, vornehmen Restaurants, Tanzhallen und so weiter.

Ein kluger bürgerlicher Politiker hat im Reichstag vorgeschlagen, alle Fabriken aus der Stadt zu verlegen.

„Eine bequeme Wohnung muß immer in Ordnung sein. Küchen, Dienerkammern und Aborte werden immer so angelegt, daß sie die Stimmung der Hausbewohner nicht stören. Das ist nicht nur nützlich und nicht nur um äußerlicher Schönheit willen, sondern weil man dadurch auch von Lärm und Gestank befreit wird; vom hygienischen Standpunkt aus ist es ein unbedingtes Erfordernis."

Der Reichstag nahm diesen „Vorschlag zur Güte" einstimmig an. Die „Straße ohne Sonne" im Koishikawabezirk würde danach das Schicksal haben, zwei Meilen weit fortgejagt zu werden.

Jetzt, wo Tokio von fortschrittlichen Kapitalisten Europas und Amerikas besucht wird, darf eine solch schmutzige Gasse nicht mehr mitten in der Stadt bleiben. Zudem war das „malerische Waldtal", das der Kronprinz beim Besuch des Seminars entdeckt hatte, eine besondere Sehenswürdigkeit der Stadt. Solch ein Schmutzfleck ist im schönen Tokio eine Ausnahme. Deshalb sollte diese „Straße ohne Sonne" schon in nächster Zukunft mit ihren Barackenreihen nach außerhalb wandern, um das „Ansehen" der Großstadt nicht zu stören.

Es trägt doch wirklich auch nicht zur „allgemeinen Harmonie" bei, wenn auf dem schönen Pflaster die Lastwagen fahren, in den Wartesälen der großen Banken die blauen Arbeiterblusen sitzen, auf dem Parkett der Tanzhallen die Arbeiterinnen tanzen, in den großen Schaufenstern der Kaufhäuser Eßkästen aus Aluminium, blaue Arbeitshosen und gestrickte wollene Unterröcke ausgestellt werden!

Erst wenn die neuen Typen von Citroën, Buick und Nash auf dem staubfreien Asphalt fahren, wenn gut manikürte Hände aus Pelzärmeln heraus im Scheckbuch blättern, wenn die Damen in schönen, glänzenden Kostümen ihre schlanken Rundungen tanzen lassen, wenn die kostbaren, zarten Gewebe mit noch kostbareren Edelsteinen geschmückt werden — dann erst wird die Stadt in ihrem richtigen Lichte glänzen.

Ja, nur dafür existiert die ganze kapitalistische Kultur, ihr System, dazu haben ihre Abgeordneten ihre Gesetze geschaffen.

Funken fliegen!

Von der Stadt ausgehend verbreitet es sich nach allen Seiten und brennt, wie vom Wind gejagter Heidebrand. Wenn die Abenddämmerung in den Schatten der Berge kriecht, lodert der Brand auf den Feldern, am Bahndamm der Vorstadt Oji.

Kinder mit glühenden Backen schlugen mit Stangen das vertrocknete Gras auf dem Damm, daß dürres Heidegras und Schilf zitternd und schwankend, vom Feuer fortgepeitscht, aufflog.

„Guck mal, schon wieder ein voller Wagen" schrien die Kinder und winkten mit den Händen. Es war auffällig, in wie kurzen Abständen heute die überfüllten Wagen hintereinander kamen.

Die Elektrische fuhr über das Feuer, gegen den Wind stürmend vorbei. Die Wagen waren mit Menschen überladen. Zornige Gesichter — traurige Gesichter — Arbeiterblusen — abgetragene Mäntel — Arbeiterinnen, die Gesichter halb von schwarzen Schals verdeckt.

Die elektrischen Bahnen hielten am Berg; ihre Körper zitterten.

Jedesmal, wenn eine Bahn hielt, stiegen Rufe auf — Bansai*)!

Wieder der nächste Wagen — noch einer und noch ein dritter. Alle waren überfüllt und spuckten die Massen an der Endstation am Askaijam-berg aus.

Die Kinder machten Trompeten aus ihren Händen und schrien: „Hallo, wohin geht ihr?", aber die Massen gingen schweigend, als wären sie böse, stiegen den Berg herab und drängten nach der Vorstadt Oji hin. Männer, Frauen und Kinder gingen, als hätten sie alle nichts miteinander zu tun, scheinbar ohne jede Eile, und überschwemmten die Straßen der Stadt, die schon in Abenddämmerung lag. Niemand wußte wohin. Nur die Hunde mit ihrer scharfen Witterung spürten, daß diese Massen einen gemeinsamen Geruch hatten.

„Was ist da nur los?" Die Kleinbürger der Vorstadt ließen ihre fragenden Augen über die Scharen der unbekannten Arbeiter schweifen. Der Polizist an der Eingangsstraße telephonierte übereifrig an das Polizeiamt.

Aber die Massen ließen ihre Absicht noch nicht erkennen. Mit wachsender Dunkelheit schien sich die Zahl der Arbeiter ungeheuer zu vermehren. Sie gingen mit niedergeschlagenen Augen, andere mit hocherhobenem Kopf, immer zwei oder drei in einer Reihe. Arbeiterblusen — Sweater — Mäntel — Arbeiterinnen, deren schwarze Schals im Wind flatterten.

Auf der Hauptstraße, in den rückwärtigen Gassen, um die Fabrik, im Schatten der Mauer, auf den Schienen für die Handloren, unter den Bergen, vor den Warenläden, auf dem großen Platz der Stadt — sie überschwemmten wie eine Flut von Schatten die Askaijamaberge bis an die Ufer des Ojikawa — immer mehr — immer mehr.

Die Kleinhändler der Stadt kamen auf die Straße und sagten erstaunt:

„Sie sind anders, als sonst die Leute bei einer Kundgebung."

Gerade tagte die Protestkundgebung der ausgesperrten Arbeiter der Oji-Papierfabrik in einem Winkel im Osten der Vorstadt. Aber diese Massen kamen von der Endstation der Vorstadtbahn.

Immer mehr stieg die Verwirrung. Die Bewohner der Stadt wurden unruhig.

„Aber ich verstehe das nicht."

„Sieh', wie finster und zornig sie alle aussehen", sagte der Wirt eines Reisweinausschanks zu seinem Nachbarn, einem Kuchenbäcker.

„Vielleicht richtet sich ihr Haß gegen die Papierfabrik hier?"

Vollkommene Finsternis senkte sich über den Horizont, die Lampen an den Häusern wurden zahlreicher. Vor dem Berg stand die Oji-Papierfabrik. Acht Straßen gingen, wie die Felder eines Schachbrettes, von ihr aus. In diesen Straßen gab es Kinos, Schulen, Cafés, Kabaretts und zahlreiche Lebensmittelläden, die genau dieselbe Rolle spielten wie in der „Straße ohne Sonne". Sie waren der sehr billige und ärmliche Speisetisch des Barackenzuges, der sich um diese Vorstand lagerte. Vor dem Tor der Fabrik lag der einzige Platz der Vorstadt mit seinen Cafés, Bars, Bücherläden und Kleidergeschäften, die Kulturzentrale dieser Stadt.

(Fortsetzung folgt)

*) Eigentlich 10 000 Jahre; d. h. soll er leben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310218-16/fragment/page=0009
DFG

Merseburg-Leuna-Querfurt

Landarbeiter werden mißhandelt und entlassen

Der reformistische Bonze vom DLV greift nicht ein — Landarbeiter, hinein in die RGO!

A.-K. Querfurt. Auf dem Weidlich'schen Rittergute wurde der jugendliche Landarbeiter Schwerz von dem Antreiber Kerchner niedergeschlagen. Dieser Kerchner ist ein Antreiber schlimmster Sorte. Der mißhandelte junge Landarbeiter mußte den Arzt aufsuchen. Auf diesem Rittergute sind Mißhandlungen und Entlassungen an der Tagesordnung. Hier wäre es notwendig, daß einmal Ordnung geschaffen wird. Einige entlassene Landarbeiter gingen zum Kreisleiter des Deutschen Landarbeiterverbandes, Kaiser, und forderten diesen auf, hier einzugreifen. Kaiser antwortete, die Landarbeiter wären selbst schuld an ihrer Entlassung und er könne sie nicht vertreten. Das würde dem Verband nur unnötige Kosten verursachen. Das ist also die Arbeit der reformistischen Bonzen! Dafür streichen sie die sauer verdienten Groschen der Landproleten ein! Kaiser fährt lieber mit seinem Auto von einer Kneipe in die andere, anstatt sich um die Verhältnisse auf den Gütern zu bekümmern! Wenn ein Landarbeiter aus dem Kreise ihn einmal in seinem Büro aufsucht, muß er stundenlang warten, bis der „Herr" Kreisleiter erscheint, oder er muß ihn aus der Kneipe und vom Spieltisch wegholen.

Landarbeiter und Landarbeiterinnen! Ihr müßt euch selbst helfen. Die RGO zeigt euch den Weg. Werdet Mitglieder der RGO. Organisiert zum Frühjahr den Landarbeiterstreik. Kämpft für bessere Löhne und eine menschenwürdige Behandlung. Laßt euch nicht von den Großagrariern knechten und von ihren Antreibern niederschlagen.

Delitzsch-Torgau

Nazi-Ueberfälle in Annaburg

Erwerbslose schmieden die Kampffront gegen Faschismus

A.-K. Annaburg. Die Mordhetze des Naziführers von Alvensleben trägt Früchte. Auch in Annaburg werden die Nazis immer frecher. So provozierte der SA-Führer Park einen erwerbslosen Jungarbeiter und schlug diesen mit einem scharfen Gegenstand ins Gesicht. Der verletzte Jungarbeiter setzte sich zur Wehr, so daß der Nazi in das Nazilokal flüchtete. Dort wurde von den Nazis schnell ein SA-Trupp alarmiert, der zum Angriff gegen die Erwerbslosen übergehen wollte. Vor den Fäusten der Proleten mußten die Nazijünglinge aber die Flucht ergreifen.

Die Erwerbslosen formierten sich dann zu einem machtvollen Demonstrationszug. Sie zogen vor das Gemeindeamt und schickten eine Kommission zum Gemeindevorsteher, um diesen die Forderungen der Erwerbslosen zu überbringen. **Weiter ging es dann vor die Fabriken, wo in fliegenden Versammlungen auf die Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes der Erwerbslosen und der Betriebsarbeiter hingewiesen wurde.**

Die Abfuhr, die die Nazis bei diesem ersten Angriff erlitten hatten, ließ ihnen keine Ruhe. Am anderen Tage schlossen sie sich zu Trupps zusammen und überfielen einzelne Arbeiter auf der Straße.

Mit Knüppeln und Stahlruten bewaffnet fielen die Strolche über die Arbeiter her und verletzten einige derart, daß sie einen Arzt in Anspruch nehmen mußten.

Bei den Ueberfällen auf einzelne Arbeiter zeigen sich diese Helden mutig. Wenn aber geschlossene Kolonnen von Proleten zusammen sind, dann sind sie feige. Diese Feigheit zeigte sich in den nächsten Tagen auch darin, daß die Nazis zum Stempeln auf das Arbeitsamt erst dann kamen, als vier Landjäger da waren. Die Zeit zum Stempeln war längst verstrichen, aber mit den Nazis macht man Ausnahmen, da ist gleich noch ein Beamter, der sich zur Verfügung stellt. Einem Arbeiter aber, der einmal zu spät kommt, wird mit Unterstützungsentzug gedroht.

Den Proleten von Annaburg, die noch abseits stehen, rufen wir zu:

Euer Schimpfen allein hilft nichts. Ihr müßt mit den revolutionären Arbeitern zusammen unter Führung der Kommunistischen Partei und des Kampfbundes gegen den Faschismus gegen die braune Nazimordpest kämpfen.

Darüber hinaus müßt ihr alle Werktätigen aufrütteln, daß sie mit uns für die Beseitigung des fluchwürdigen kapitalistischen Systems, für ein Sowjetdeutschland kämpfen!

Ein sozialfaschistischer Denunziant

A.-K. Torgau. Nach langem Mühen, Arbeit zu bekommen, gelang dies der Tochter der Genossin Ida Voigt am 3. Februar, und zwar in Torgau in den Keramischen Werken. Dort ist ein Pförtner angestellt, der ein verhetzter Anhänger der SPD ist. Lippold heißt dieser Arbeiter, der zum Denunzianten wurde, um den Ausbeutern gegenüber seine Brauchbarkeit zu beweisen. Eines Tages erklärte er dem Meister Paul gegenüber: „Sie haben ja die Tochter der Kommunistin Voigt eingestellt. Diese kann Ihnen doch den ganzen Betrieb unterwühlen." Der Meister äußerte darauf, daß er mit der Arbeit des Mädchens sehr zufrieden sei. Auf die Denunziation des Lippold hin wurde aber einige Tage später die Tochter der Genossin Voigt entlassen.

Wenn dieser SPD-Mann glaubt, die Kommunisten durch solche schändlichen Denunziationen vom Kampfe abhalten zu können, so irrt er sich gewaltig. Die sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterfrauen von Torgau müssen sich mit Abscheu von einer Partei wenden, die solche Elemente in ihren Reihen duldet.

Ein neues Beispiel dafür, daß dort, wo Jentzsch spricht, die Landarbeiter zur RGO übergehen

A.-K. Jessen. Der DLV hatte zu Sonntag, den 15. Februar, eine Landarbeiterversammlung nach Wildenau einberufen für die Güter Wildenau, Grauwinkel und Werchau. Von Wildenau erschienen drei Mann und von Grauwinkel waren drei oppositionelle Kollegen herübergekommen, um sich mit dem Gauleiter Saupe auseinanderzusetzen, der als Referent angekündigt war. Statt des Gauleiters Saupe erschien aber nur der Kreisleiter Jentzsch, und zwar in einem feinen neuen Auto, während ein Vertreter der RGO 25 Kilometer weit mit dem Fahrrad herbeigekommen war.

Jentzsch erzählte in seinem Referat, daß die Arbeitgeber für die Provinz Sachsen und Anhalt einen Lohnabbau von 4 Pf. bei den Männern und 2 Pf. bei den Frauen fordern. Es hätten Verhandlungen in Halle stattgefunden, sie seien aber erfolglos abgebrochen worden. Am 3. März finde eine neue Verhandlung statt. Er ermahnte die Kollegen, nicht zu drängeln. Vor allem sollten sie sich nicht zu „Unbesonnenheiten" hinreißen lassen. Der Verband würde schließlich schon durch „geeignete Maßnahmen" einen Druck ausüben. (?) Vor allem sollten die Kollegen eine lebhafte Agitation für den Verband entfalten. **Vom Streik sprach Jentzsch kein Wort.** Er wagte es aber auch nicht, offen gegen die RGO aufzutreten.

Ein Kollege von Wildenau, der im christlichen Verband organisiert ist, entgegnete, daß sie überhaupt kein Vertrauen zu den Verbänden hätten, weder zum christlichen, noch zum DLV.

Dann ergriff ein Kollege von Grauwinkel das Wort und zeigte in einstündigen Ausführungen den ganzen Verrat der SPD auf. Er fragte, warum denn der Verband den Forderungen der Unternehmer auf Lohnabbau nicht die Forderung auf Lohnerhöhung entgegenstelle und den Kündigungen und Entlassungen gegenüber verkürzte Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich fordere.

Er zeigte auf, daß ein Streik durchaus möglich ist, daß der Verband das einzige Hemmnis ist, weil er keine Kampforganisation mehr ist, sondern nur eine Futterkrippe für die Bonzen.

Auf diese scharfe Anklage wußte Jentzsch nichts zu erwidern, er zog ab wie ein begossener Pudel.

Die Kollegen von Wildenau mußten nun erst füttern. Auf die Anregung des Vertreters der RGO hin, die Versammlung später fortzusetzen, kamen sie nach einer Stunde nochmals zusammen und brachten noch einen Kollegen und eine Frau mit. Der Standpunkt der RGO konnte in aller Ausführlichkeit dargelegt werden. Es wurde klar gezeigt, daß es für die Landarbeiter genau wie für alle anderen Proleten nur zwei Möglichkeiten gibt: **entweder** langsam verrecken oder aber kämpfen.

Als Beweis dafür, daß die Kollegen einsahen, daß nur die RGO sie zu diesem notwendigen Kampf führen kann, wählten sie einen Kollegen aus Grauwinkel, zu dem sie alle Vertrauen haben, als Delegierten zur Reichskonferenz der Landarbeiter, die am 1. März in Berlin stattfindet, und verpflichteten sich, die Kosten durch eine Sammlung aufzubringen.

Organisiert die Kämpfe des Proletariats!

A.-K. Plessa. In der öffentlichen Versammlung, die von der KPD einberufen war, sprach Genosse Haberland über den kapitalistischen Zusammenbruch und den erstarkenden Faschismus. Er stellte dem gegenüber das Ziel der Kommunistischen Partei, die Volksrevolution zur Errichtung der proletarischen Diktatur. Scharf rechnete er mit den Stützen des morschen kapitalistischen Systems, dem Sozial- und Nationalfaschismus ab. Klar zeigte er die Aufgaben auf, die vor uns stehen. Wahl roter Betriebsräte in allen Fabriken, die die Führung der Arbeiterschaft in den Kämpfen gegen Lohnraub und gegen alle Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen übernehmen. Auslösung des Landarbeiterstreiks, um bessere Lebensbedingungen für das Landproletariat zu erreichen, das sind die Aufgaben, denen wir jetzt alle Kräfte widmen müssen.

Mit einem Appell an die Erwerbslosen und die Betriebsarbeiter, am 25. Februar zum Weltkampftag gegen die Erwerbslosigkeit aufzumarschieren schloß Genosse Haberland die gutbesuchte Versammlung.

Der Gotteslästerer

Genosse Peter Maslowski, Berlin

zu 1000 Mark Geldstrafe verurteilt, 18 weitere Prozesse gegen revolutionäre Freidenker stehen allein in Berlin bevor. Auch in unserem Bezirk will die Kirche unserem gewaltigen Vormarsch durch Terrorurteile der Klassenjustiz Einhalt gebieten. Am 20. Februar findet ein Prozeß gegen den Genossen Ernst Pfau, Wettin, und am 9. März gegen den Genossen August Hertel, Halle, statt.

Arbeiter, stärkt die rote Kulturfront! Heraus aus der Kirche! Besucht in Massen die öffentlichen Versammlungen der proletarischen Freidenker!

Der Genosse Peter Maslowski spricht am Mittwoch, dem 18. Februar, in Eilenburg, um 20 Uhr, in der Stadthalle; am Freitag, dem 20. Februar, in Wettin, um 14 Uhr, im Gasthof „Stern".

Mansfelder Kreis

Die „Roten Stürmer" mobilisieren zu den Kommunal- und Betriebsrätewahlen

A.-K. Hettstedt. Der rote Wahlausschuß hatte für den 15. Februar, eine Veranstaltung organisiert, in der die Agitproptruppe von Hettstedt eine Wahlrevue zeigte. Der Saal des „Hohenzollernpark" war vollbesetzt. Den Darstellern wurde reicher Beifall gegeben. Die Revue ist von Arbeitern geschrieben. Eine der Szenen, die wir besonders hervorheben, weil sie außerordentlich aktuell und gut ist, ist die, in der zur Wahl roter Betriebsräte aufgerufen wird. Die Wahlerfahrungen in den Mansfelder Betrieben sind vortrefflich zusammengestellt. Die Arbeiterschaft kann daraus lernen, wie sie Fehler und Mängel beseitigen und erfolgreich arbeiten muß. Auch die Praxis des Stadtparlaments von Hettstedt wurde gebührend gekennzeichnet. Den Hettstedter Besuchern der Veranstaltung ist klar geworden, daß nur die Wahl der Liste 2, der Liste der Kommunisten, bei der in einigen Tagen stattfindenden Stadtverordnetenwahl in Frage kommt.

An die Besucher richtete die Truppe die Aufforderung, Vorschläge zu machen, welchen Namen die Truppe tragen soll. Die Arbeiter und Arbeiterfrauen, begeistert vom Spiel der Truppe, wählten den Namen „Die roten Stürmer".

Ihr „Roten Stürmer", am Sonntag, dem 22. Februar, ... nochmals die gesamte Einwohnerschaft von Hettstedt ... Wir fordern euch auf, zeigt am Sonntag vor dem Wahltag nochmals eure Szenen.

Mobilisiert, agitiert, stürmt vorwärts im Geiste Lenins!

Erfolgreiche Einwohnerversammlung in Gerbstedt

A.-K. Gerbstedt. Der in der letzten Stadtverordnetenversammlung zum Bürgermeister gewählte Genosse Steinmetz sprach am 15. Februar in einer öffentlichen Einwohnerversammlung in Gerbstedt. Die Versammlung war überfüllt. Viele Einwohner mußten wieder umkehren. Nachdem der Genosse Brosowski noch einmal Bericht von der Stadtverordnetenversammlung gegeben hatte, sprach Genosse Steinmetz. In längeren Ausführungen zeigte er die Zusammenhänge der kapitalistischen Weltwirtschaftskrise auf und wies den Weg, den das werktätige Volk gehen muß, um aus Not und Elend herauszukommen. Er entlarvte den kapitalistischen Staat als das Machtinstrument der herrschenden Klasse und zeigte in diesem Zusammenhang auch die republikanische Verfassung.

Am Schluß der Versammlung forderte er die Einwohner Gerbstedts nochmals auf, nicht nur der KPD das Vertrauen zu geben, wie sie es durch seine Wahl zum Bürgermeister getan hätten, ... weiterkämpfen bis zum Sturze des kapitalistischen Ausbeutersystems und zur Aufrichtung eines Sowjetdeutschlands. Reichen Beifall erhielt Genosse Steinmetz für seine Ausführungen.

In der Diskussion sprach ein Vertreter der bürgerlichen ...gemeinschaft und erklärte, warum die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft ihre Stimme dem kommunistischen Vorschlag gegeben habe. Die Kommunisten hätten von allem Anfang an kein Verdunkelungsmanöver getrieben und keinen Zweifel über ihre Ziele gelassen. Das offene, freie Auftreten der Kommunisten habe bewiesen, daß sie ehrlich sind, während die SPD bis zum letzten Moment ein ... Spiel getrieben habe. An einigen Tatsachen zeigte Genosse Br... das arbeiterfeindliche Verhalten der SPD-Bonzen nochmals auf und wies darauf hin, daß in der nächsten Zeit ein kommunalpolitischer Beirat gewählt würde, wozu die Einwohnerschaft Stellung nehmen muß. In seinem Schlußwort wies der Genosse Steinmetz noch einmal besonders darauf hin, daß den Bürgerlichen ein KPD-Bürgermeister selbstverständlich nicht willkommen sei und daß die Bürgerlichen, als sie Gen. Steinmetz ihre Stimme gaben, gewußt haben, daß er ... bestätigt wird. Mit einem wuchtigen Appell, die Reihen des kämpfenden Proletariats zu stärken und den Kampf gegen Nationalfaschismus und Sozialfaschismus zu führen, bis zum Sturze des kapitalistischen Systems und den Aufbau eines Sowjetdeutschlands wurde die Versammlung geschlossen.

SPD-Panzerkreuzer-Müller sagt:

Wir sind stolz auf dieses System!

Arbeiter — und ihr verhungert unter diesem System

A.-K. Eisleben. Am 14. Februar hatte die SPD zu einer öffentlichen Einwohnerversammlung in Eisleben aufgerufen. Man hatte sich als Kanone den Reichskanzler a. D. Hermann Müller geholt. Etwa 600 Arbeiter und Arbeiterfrauen waren anwesend, davon ungefähr der vierte Teil Mitglieder der Kommunistischen Partei und viele Arbeiter und Arbeiterfrauen, die nichts von der SPD wissen — aber sich den Panzerkreuzer-Müller einmal in der Nähe besehen wollten. Müller erzählte, daß die SPD an erster Stelle den Kampf gegen die Nazis führt!? Die Arbeiter lachten ihn aber höhnisch aus. — Einen Ausweg aus der Weltwirtschaftskrise gäbe es noch nicht — erklärte er. Den Weg, wie die Arbeiterschaft aber aus Not und Elend herauskommen kann, konnte er nicht aufzeigen. Pathetisch erklärte er: „Die SPD ist die stärkste Partei und sie wird es bleiben." Und als ihm die Arbeiter zuriefen: „Ihr habt doch am 14. September so viele Stimmen eingebüßt" — blieb er ihnen die Antwort schuldig. Zum Schluß sagte er: „Wir halten an dem bestehenden System fest. Es ist unser System, und wir sind stolz darauf!" —

Also dieses unerhörte System der Arbeiterausbeutung und der Knebelung der Arbeiterschaft, das ist das System, auf das die SPD-Führer stolz sind. Das sollen sich besonders die sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterfrauen, die auch täglich die Auswirkungen dieses Systems am eigenen Leibe zu spüren bekommen, merken.

Die SPD-Führer sind es, die ihr Elend zu einem großen Teil verschuldet haben.

In der Diskussion sprach Genosse Gohrisch. An Hand von Tatsachen zeigte er den unerhörten Arbeiterverrat der SPD-Bürokratie auf. Kaum acht Minuten ließ der Versammlungsleiter den Genossen Gohrisch ungehindert sprechen. Dann versuchte er ihn am Weitersprechen zu hindern. Die Kapelle des Reichsbanners wurde auf die Bühne heraufgeholt und sollte durch ihr Spielen die Worte des Genossen Gohrisch unverständlich machen. Darauf entstand eine große Unruhe im Saal. Alle Arbeiter und Arbeiterfrauen riefen: „Weiterreden lassen!" Jetzt wußten sich die SPD-Bonzen nur noch eine Rettung. **Die Polizei wurde geholt und mußte die Zwischenrufer aus dem Saale bringen.** Ein großer Teil der Arbeiter verließ, angewidert von dem schändlichen Verhalten der sozialfaschistischen Bonzen, den Saal.

Arbeiter und Arbeiterfrauen von Eisleben! Wieder einmal zeigt sich die ganze Schändlichkeit der sozialfaschistischen Führer ... Macht Schluß mit dieser Bonzenclique! Reiht euch ein in die ... und in die revolutionären Organisationen des Proletariats!

Schafft die Einheitsfront der gesamten werktätigen Bevölkerung mit dem Ziele: Volksrevolution gegen Faschismus!

Wo ist das Geld der Nordhäuser Schlageter-Spende?

Nazi-Unterschlagung?

Holt euch Aufklärung in der Massenversammlung Freitag, 20. Februar, 20 Uhr, in der „Hoffnung"

Antreten 19 Uhr am Hauptbahnhof zur Demonstration. Erscheint in Massen.

Bitterfeld-Wittenberg

Heraus am 25. Februar zum Weltkampftag gegen Arbeitslosigkeit!

A.-K. Radegast. Am Sonnabend, dem 14. Februar, fand in Radegast eine gutbesuchte Erwerbslosenversammlung statt, die von ungefähr 80 Personen **besucht war.** Genosse ... Halle, referierte und zeigte insbesondere die arbeiterverräterische Rolle der SPD auf. In der Diskussion meldete sich der sozialfaschistische Stadtverordnetenvorsteher Ebert und erklärte, man die Stadt nicht noch mit Erwerbslosenanträgen belasten, ... könne, da überhaupt kein Geld vorhanden sei. Unsere Genossen gaben aber diesem Sozialfaschisten die gebührende Antwort.

Der gute Besuch der Versammlung war ein Beweis, daß die Erwerbslosen in Radegast immer mehr erkennen, daß sie sich in der roten Kampffront zusammenschließen müssen und daß nur die Kommunistische Partei ihre und die Interessen aller Werktätigen vertritt.

In der Versammlung wurden zwei Neuaufnahmen für die KPD gemacht.

Weiter so, Genossen, dann wird auch in Radegast, der ... faschistischen Hochburg, der Einfluß der Kommunisten ... größer werden.

Bitterfeld. ... heraus. Am Donnerstag, dem 19. Februar, ... spricht im Volkshaus Genosse Peter Maslowski ... Arbeiter und Arbeiterfrauen von Bitterfeld, gestaltet die Versammlung zu einer wuchtigen Kundgebung gegen die schwarzen Mächte der Reaktion für die Gottlosenbewegung. Die Vertreter der Kirche werden hierzu eingeladen.

Teuchern. Die Internationale Arbeiter-Hilfe veranstaltet am Sonnabend, dem 21. Februar, im „Grünen Baum" in Teuchern eine Massenkundgebung. Es wirkt mit die Agitproptruppe der IAH, ehemals proletarische Tribüne Weißenfels. ... von Teuchern, bekundet eure Solidarität mit der Proviantkolonne des revolutionären Proletariats! Erscheint in Massen!

Bad Bibra. Die KPD hatte in Bad Bibra eine öffentliche Versammlung einberufen, die zu einem großartigen Erfolg für die Kommunistische Partei wurde. 120 Einwohner waren anwesend. In der Versammlung erfolgten 21 Eintritte in die KPD. Eine neue Ortsgruppe wurde ins Leben gerufen. Vier „Klassenkampf"-Abonnenten wurden gewonnen und für 6 M. Broschüren umgesetzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019310218-16/fragment/page=0010
DFG